

Riehener-Zeitung

Donnerstag, 17. April 2003

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 16
Redaktion und Inserate: Riehener-Zeitung AG Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10 www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Archäologie: Alter des Riehener Choppers wurde neu bestimmt

SEITE 2

Bettingen: Letzte Gemeindeversammlung unter Peter Nyikos

SEITE 3

Bücherzettel: Die Mütter als Thema der literarischen Reflexion

SEITE 7

Einwohnerrat: Petitionskommission lehnt Minigolfanlage ab

SEITE 8

Sport: Schachgesellschaft Riehen spielt Remis gegen Bern

SEITE 10



Foto: Philippe Jaquet

Schlafes Bruder

ROBERT SCHNEIDER

Nun ist zu erzählen, was sich in der Nacht des Karsamstags und an dem darauffolgenden Ostermorgen ereignete. Damit eröffnen wir gleichzeitig das wohl glücklichste Kapitel im Leben unseres Helden.

Wie überall in der christlichen Welt, so feierten auch die Eschberger zu mitternächtlicher Stunde das Wunder der Auferstehung Christi. Nach altem Brauch zogen Kurat und Ministranten in das noch vollends finstere Kirchenschiff ein, entzündeten das Licht der Osterkerze und gaben es mit behutsamen Händen von Kerzlein zu Kerzlein, so lange, bis das ganze Schiff hell erleuchtet war. Wer sich an den Kuraten Elias Benzer am Beginn unseres Büchleins entsinnen mag, dem dürfen wir

müssig mitteilen, dass naturgemäss das Kerzenbrennen der wichtigste Bestandteil der Feier darstellte. Ja Kurat Benzer kostete diesen Akt bis zum gefährlichen Ende aus, denn manch einem müden Mädglein oder Alten hat die Kerze das Haar versengt. Kurat Beuerlein hingegen handhabte die Sache kurz und wollte schon beim zweiten Lumen-Christi zur Weihnachtspredigt übergehen. Das aber verhinderte der Köhler Michel, den man zwischenzeitlich zum Mesmer von Eschberg bestellt hatte. Wie wir wissen, war der Kurat nicht mehr in der Lage, eine Messe zu beginnen, geschweige sie zu endigen. Übrigens hat der Köhler Michel das Ministrantenamt auf gar bübische Weise missbraucht, indem er dem Kuraten Zettel mit Versen und Gedichtlein ins Messbuch schob, die zwar geistlich gestimmt, jedoch mit dem Kanon

der Liturgie nichts mehr gemein hatten. Der Köhler Michel vereitelte also die Predigt und stimmte mit blechtöniger Stimme das Gloria-in-excelsis-Deo an. Nun sollte die Orgel in vollen Registern den Auferstehungschoral intonieren, aber sie schwieg. Elias, der auf der Epistelseite stand, zuckte zusammen. Wenn nämlich Oskar Alder dickfingrig präliodierte, gestattete er sich den Spass, im eigenen Kopf auch ein Präludium zu ersinnen und sich daran zu ergötzen, wie es sich verglichen mit dem anderen ausnehmen möchte. Nur so konnte er das hilflose Spiel des Organisten ertragen. Jetzt aber herrschte Stille und ein gespanntes Warten.

Indessen präliodierte es in Elias auf phantastische Weise. Er dachte sich den Choral auf folgende Weise einzuführen. Erst sollte in tiefen Gedacktakorden

die Trauer der Drei Marien am leeren Grabe dargestellt werden. Dann setzte der Bass mit einer chaconneartigen Linie ein, welche sich auf Sekundschriften aufbaute und das zähe Wegrollen des Steins ausmalen sollte. Der dritte Teil erst brachte in jubelnden Aufwärtsläufen und fanfaresken Akkorden die Gewissheit, dass Christus wahrhaftig aufstanden war. In den Siegestaumel mischte sich die Melodie des Chorals, und der Choral wurde zu einem breiten Strom unglaublich kühner Harmonien. Diese Kühnheit der Harmonien, worin das Unerwartete, das Nicht-zu-Glaubende sich ereignet, sollte dem noch zweifelnden Christen anzeigen, dass Christus das Unsägliche vollbracht hatte: die Auferstehung von dem Tode. Welch eine geniale Musik!

Doch die Bauern hörten nichts von alledem. Man fing an, sich ungeduldig zu räuspern und nach der Empore zu schielen. Endlich beherzte sich der Michel und stimmte den Choral an. So feierte man die Ostermesse a cappella, und es nützte nichts, dass Peter den Elias immer wieder in die Seite zwickte, ihm zuflüsterte, er solle doch endlich die Empore besteigen. Elias wurde bei diesem Gedanken Nacht vor den Augen. Konnte es sein, dass nun seine Stunde gekommen war? Nein, das konnte nicht sein! Noch vor dem österlichen Halleluja stahl sich ein Lampartersches Plappermaul aus der Kirche und pirschte sich zu des Oskar Alder Hof. Es guckte

ins Stubengaden, wo ein ärmliches Lichtlein flackerte. Und es sah den Riesen bäuchlings am Boden liegen, aus der Nase rann ihm schwarzes Blut, und das Blut war eine grosse Lache. Um den Riesen herum lagen sechs Brantweinflaschen – Oskar Alder hatte sich ohnmächtig gesoffen.

Wir haben den Lehrer früher als einen neidvollen Mann beschrieben, der sich selbst als bedeutenden Musicus empfunden hat. In einem Punkt aber müssen wir diesen Mann doch respektieren: Er war von zutiefst musikantischer Seele. Dass durch die neu gestimmte Orgel sein fehlerhaftes Spiel selbst die unmusikalischsten Ohren schmerzte, das hat er nie verwinden können. In der ungelenken Faust pulsierte ein empfindsames Herz. Oskar Alder ist daran zerbrochen, und wir dürfen sein Schicksal vorwegnehmen: fünfzehn Tage nach Ostern fand ihn sein Weib tot in der Scheune. Er hatte sich an einer Kälberkette erhängt. Zu seinen Füssen lag ein Zettel, worauf in verzweifelt gezeichneten Lettern geschrieben stand, dass er immer trefflicher Spielmann Gottes habe sein wollen. Aber man habe ihn und seine Kunst verschmäht, drum fahre er jetzt zum Teufel – Gott zu Fleiss.

Am Ostermorgen wusste bereits das ganze Dorf, weshalb die Orgel nächtens geschwiegen hatte. Elias witterte seine grosse Stunde. Darum plazierte er sich mit Peter in der hintersten ihm so vertrauten Bank der greisen Tabakkäuer. Von dort war es nur ein Satz zur Stiege der Orgelempore. Ängstlich wartete er ab, vielleicht dass der Lehrer doch erscheinen könnte. Aber der Lehrer erschien nicht, und das Kyrie ging trostlos a cappella vonstatten. Da wagten er und Peter sich auf die Orgel.

Gewaltig staunte das Kirchenvolk, als plötzlich beim Gloria die Orgel aufbrauste und mit jubelndem Fingerwerk anzeigte, auf welche Weise sich ein Christ über diesen Tag zu freuen habe. Elias spielte eine mächtig ausholende Toccata, die in einem fünfstimmigen Fugato über die Melodie des Kirchenliedes endete. Als er jedoch zum eigentlichen Choral ansetzte, fand sich niemand, der mitsingen wollte. So heftig waren die Bauern erschrocken. Darum erhob Elias selbst die Stimme und begann mit kraftvollem Bass das Gloria zu singen. Als die Minute des Schreckens ausgestanden, wagten einige Stimmen in den Gesang miteinzufallen. Sie mussten aber bald abbrechen, denn die Art dieser Musik verlangte ihren Ohren das alleräusserste ab. Jedoch im Gottesdienst das alleräusserste zu geben, war man in Eschberg nicht gewohnt.

Und Elias jubilierte. Komponierte ein Adagio von so anrührender Zartheit, dass den Bauern die klammkalten Hände plötzlich warm wurden. Figurierte den Choral «Christ lag in Todesbanden» in martialischen Motiven und endigte schliesslich mit einem riesenhaften Postludium, welches er über das Metrum von Elsbeths Herzschnlagen aufgebaut hatte. Die Bauern verliessen das Kirchlein mit hochgestimmter Seele. Die Musik des Organisten machte ihre sturen Gemüter lammfromm, denn eigentümlicherweise verliess niemand die Kirche vor der Zeit. Es entstand auch nicht die leidliche Drängerei beim Weihwasserstock. Einige taten plötzlich ganz ungewöhnlich vornehm, gaben mit wurstigen Händen elegante Zeichen zum Vortritt und mengten in ihren Gruss – man wird es nicht glauben – Worte nach französischem Klang.

Dieser Text «Schlafes Bruder» ist ein Ausschnitt aus dem gleichnamigen Roman von Robert Schneider, © Reclam Verlag Leipzig. Der publizierte Ausschnitt ist dem Buch «Nach Golgatha – um der Hoffnung willen» – Passions- und Ostertexte aus unserer Zeit von Christine Razum entnommen, © Friedrich Reinhardt Verlag, Basel, 1997.

Redaktion und Verlag der Riehener-Zeitung wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes Osterfest!

Gemeinde Riehen



Öffentliche Planauflagen

Riehen: Linien und Erschliessungsplan Hinterengeliweg; Legen der Bau- und Strassenlinien, Hohlweg bis Wendeplatz

Der Gemeinderat hat anlässlich seiner Sitzung vom 28. Januar 2003 der Legung der Bau- und Strassenlinien am Hinterengeliweg zugestimmt.

Die Planentwürfe Inventar-Nr. 10'154-1, 10'154-2 und 10'154-3 können bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, neben dem Büro 214 (2. Stock), vom 16. April bis 16. Mai 2003, jeweils vom Montag bis Freitag (7.30–11.45 Uhr und 14.00–16.30 Uhr) eingesehen werden.

Wer Eigentum an Grundstücken hat, die in Anspruch genommen oder anders nutzbar werden sollen, werden gemäss § 109 Abs.¹ des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999 (BPG) durch schriftliche Mitteilung auf die Planaufgabe aufmerksam gemacht.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen den Planentwurf kann entsprechend § 110 des BPG bis Ende der öffentlichen Planaufgabe, das heisst bis spätestens 16. Mai 2003, schriftlich und begründet beim Gemeinderat Einsprache erhoben werden. Aus der Begründung muss mindestens hervorgehen, warum das Vorhaben beanstandet wird.

Zur Einsprache berechtigt ist gemäss § 110 des BPG, wer von der Planung persönlich berührt wird und ein schutzwürdiges Interesse an ihrer Änderung oder Ablehnung hat oder durch eine besondere Vorschrift zur Einsprache ermächtigt ist. Wer nicht zur Einsprache berechtigt ist, kann Änderungen anregen.

Riehen, 16. April 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Riehen: Schützengasse/Oberdorfstrasse; Änderung des Nutzungsplans, Linien- und Erschliessungsplan für die neue Strassenlinie der Kreuzung Schützengasse–Oberdorfstrasse, Planfestsetzungsbeschluss

Vom 8. April 2003

Der Gemeinderat Riehen hat, gestützt auf die §§ 97, 98 und 106 des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999, den Nutzungsplan, Linien- und Erschliessungsplan Inventar-Nr. 10'155, für die neue Strassenlinie der Kreuzung Schützengasse–Oberdorfstrasse, genehmigt. Während der öffentlichen Planaufgabe vom 16. Dezember 2002 bis 15. Januar 2003 sind keine Einsprachen eingegangen.

Dieser Beschluss wird mit Rechtsmittelbelehrung publiziert und den betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern zugestellt.

Der Plan Inventar-Nr. 10'155 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, nach vorheriger Vereinbarung unter Telefon 061 646 82 46 eingesehen werden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Beschluss kann an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen nach Publikation dieses Beschlusses im Kantonsblatt schriftlich beim Regierungsrat anzumelden; innert 30 Tagen, vom gleichen Datum an gerechnet, ist die schriftliche Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Bei völliger oder teilweiser Abweisung des Rekurses können die amtlichen Kosten, bestehend aus einer Spruchgebühr sowie den Auslagen für Gutachten, Augenscheine, Beweiserhebung und anderen besonderen Vorkehren, der Rekurrentin oder dem Rekurrenten ganz oder teilweise auferlegt werden.

Riehen, 16. April 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

GEWERBE Vorstand und Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen wieder gewählt

Annäherung zwischen HGR und Gemeinde

Der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) kann auf ein überwiegend geglücktes Jahr 2002 zurück blicken. Die Mitgliederzahl ist leicht gestiegen und das Verhältnis zu den Behörden hat sich schrittweise verbessert. Die Jahresrechnung weist schwarze Zahlen aus und der Vorstand sowie der Präsident wurden einstimmig für weitere vier Jahre gewählt.

AMOS WINTELER

Allzu gross war der Andrang bei der Generalversammlung des HGR nicht. Mit gut 40 Personen kamen weniger Mitglieder als in früheren Jahren. Den schwachen Besuch führte Präsident Peter Zinkernagel auf die Häufung der Anlässe für HGR-Mitglieder in den letzten Tagen und Wochen zurück. Von einem Desinteresse konnte denn auch keine Rede sein. Der HGR erfreut sich weiter wachsender Beliebtheit. Drei Austritten stehen acht Neumitglieder gegenüber. Insgesamt besteht der HGR nun aus 154 Firmen.

Richtplan als wichtigstes Thema

«Der HGR will Riehen aktiv mitgestalten.» Deshalb sei im vergangenen Vereinsjahr eine Stellungnahme zum Riehener Richtplan für den HGR eminent wichtig gewesen, führte Präsident Peter Zinkernagel aus. Grundsätzlich sei er glücklich mit dem Entwurf, der auf der Basis des Riehener Leitbildes entstanden sei. Der HGR habe in der Vernehmlassung unter dem Slogan «Der Richtplan soll optimieren, was heute schon gut ist» aber auf einige Schwachpunkte hingewiesen. So fehlt beispielsweise eine eigentliche Gewerbezone. «Für Riehen ist es wichtig, dass zum einen das Gewerbe am heutigen Standort bleiben kann und zum anderen die Kombination zwischen Wohnen und Gewerbe weiterhin möglich ist.»

Der HGR hat den Behörden eine neue Idee unterbreitet. Im Niederholzquartier, zwischen Gotenstrasse und Bahndamm, könnte eine Gewerbezone ausgetrennt werden. Noch ist aber unklar, was mit den Familiengärten passieren würde und ob die geplante S-Bahn-Station Niederholz tatsächlich gebaut wird.

ARCHÄOLOGIE Altersbestimmung des Fundorts Gehrhalde

Riehener Chopper wird neu datiert



Der vor drei Jahren an der Gehrhalde gefundene Chopper ist wohl doch nicht ganz so alt, wie ursprünglich angenommen. Eine kleine archäologische Sensation bleibt er indessen allemal.

Foto: RZ-Archiv

bim. Als Jürg Leuzinger, ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, im Herbst 1999 routinemässig den Aushub der Grossbaustelle Gehrhalde kontrollierte, machte er eine bedeutungsvolle Entdeckung. Er brachte einen so genannten Chopper, ein Spalt- oder Hackwerkzeug aus der Steinzeit zum Vorschein. Erste wissenschaftliche Untersuchungen datierten das Alter des Werkzeugs auf mindestens 180'000 Jahre. Aus archäologischer Sicht wurde der Chopper aufgrund seiner Form und den sichtbaren Spuren seiner Bearbeitung der Altsteinzeit zugeordnet. Die damalige Kenntnis der geologischen Situation gab zur Vermutung Anlass, dass die ältesten Erdschichten des Fundorts sogar schon vor 480'000 bis 450'000 Jahren entstanden sein könnten. Demzufolge hätte der daraus stammende Chopper als ältestes von Menschenhand bearbeitetes Werkzeug, das je in der Schweiz gefunden worden war, gegolten.

Wie dem Jahresbericht 2001 der Archäologischen Bodenforschung Basel zu entnehmen ist, blieb diese Sensation jedoch tatsächlich nur im Bereich des Möglichen. Die der Gehrhalde entnommenen Bodenproben sind mittlerweile analysiert worden. Die Auswertung zeigt nun, dass die Erdschichtabfolge in der Gerhalde wesentlich komplexer ist, als ursprünglich angenommen. Durch Erosion und Verwitterung entstanden Verlagerungen, so genannte Überprägungen und Schichtlücken, die die zeitliche Einordnung des Fundstücks erschweren. Nach Aussage des Jahresberichts der Archäologischen Bodenforschung ist der Chopper gemäss dem jetzigen Wissensstand höchstwahrscheinlich rund 48'000 Jahre alt. Sämtliche bis anhin ausgeführten Untersuchungen, sei es im Bereich der Geologie und Bodenforschung oder der naturwissenschaftlichen Altersbestimmung, können jedoch die Altersfrage des Choppers bis jetzt nicht abschliessend beantworten.

Vandalen werfen Rettungsringe weg

ra. Was einige Spitzbuben als Spässchen ansehen, könnte tödlich enden: Vandalen öffnen die Rettungskästen an den Flüssen, nehmen die Rettungsringe heraus und werfen diese ins Wasser. Fünfzig dieser Kästen stehen entlang von Rhein, Birs und Wiese, achtzig Ringe mussten im Verlauf des letzten Jahres ersetzt werden. Jeder Kasten wurde von den Vandalen mindestens einmal geleert. Die Polizei steht solchem Leichtsinnsratlos gegenüber. Sie appelliert an die «Nachtbuben», sich die Folgen ihres Tuns einmal vorzustellen. Doch das heisst, Wasser in den Rhein zu tragen. Bleibt also nichts übrig, als neue Rettungsringe zu besorgen, wenn sie weg sind. Zwanzig Ringe waren es bisher in diesem Jahr. Die Rheinpolizei bittet, man solle sich sofort melden, wenn man einen Vandalen auf frischer Tat ertappt.

Saisoneroöffnung im Sportbad St. Jakob

rz. Am Ostersonntag, 19. April, beginnt mit der Eröffnung des beheizten Sportbades St. Jakob in Basel die Badesaison. Im Gartenbad St. Jakob wurden während der Wintermonate bauliche Sanierungsarbeiten im Eingangsbereich und an den Schülergardero-ben vorgenommen. Das Lehrschwimmbecken erhielt eine neue Folienauskleidung. Im Gartenbad Bachgraben werden die Besucherinnen und Besucher dank der Installation einer mit Sonnenenergie gespeisten Badwassererwärmungsanlage durchschnittlich 2–3 Grad Celsius wärmere Wassertemperaturen antreffen. Die Eintrittspreise wurden auch in diesem Jahr nicht erhöht und betragen Fr. 3.50 für Erwachsene, Fr. 2.30 für Lehrlinge und Studenten sowie Fr. 1.70 für Kinder. Die Bäder Eglisee und Bachgraben öffnen am 10. Mai.

Guter Kontakt zur Gemeinde

Speziell betonte HGR-Präsident Zinkernagel das gute Verhältnis zwischen dem Handels- und Gewerbeverein sowie der politischen Gemeinde. «Dieser Kontakt hat sich ausserordentlich gut entwickelt.» Ein gutes Verhältnis zwischen dem Interessenverband und den Behörden war nicht immer vorhanden. Inzwischen jedoch würde der HGR als kompetenter und konstruktiver Partner ernst genommen. Diese gute Verbindung wurde nicht zuletzt mit der Anwesenheit von Gemeindeverwalter Andreas Schuppli unterstrichen. Im Anschluss an die GV hielt er ein Kurzreferat über die Gemeindereform in Riehen.

Gute Kontakte hat der HGR nun auch zur Fondation Beyeler geknüpft. Nach den Meinungsverschiedenheiten um die Tramhaltestelle seien nun wieder gute Ansatzpunkte für ein fruchtbares Zusammenwirken vorhanden, betonte Peter Zinkernagel. Gute Kontakte zu pflegen, sei denn eines seiner Ziele für das laufende Jahr. Neben der Fondation Beyeler und der Gemeinde gehören

auch die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD), der Zoll sowie das Gemeindespital als grösster Arbeitgeber zu den wichtigen und einflussreichen Organisationen, wenn es beispielsweise um die Dorfgestaltung oder den Richtplan geht. Darüber hinaus schlug Peter Zinkernagel bezüglich des Gemeindemarketings ein Innovationsmeeting mit allen wichtigen Institutionen vor. «Marketing ist wichtig für Riehen, die Frage ist nur noch wie.»

Positive Jahresrechnung und gleicher Vorstand

Der HGR steht auch finanziell gut da. Bei einem Umsatz von über 11'700 Franken schlägt ein Gewinn von über 1700 Franken zu Buche. Das Vereinsvermögen wuchs somit auf über 20'000 Franken. Wenig zu reden gaben die Wahlen des Präsidenten und des Vorstandes. Die Mitglieder zeigten sich zufrieden und wählten Peter Zinkernagel für weitere vier Jahre zu ihrem Präsidenten. Auch der achtköpfige Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt.

GRATULATIONEN

Schwester Clara Schultze zum 102. Geburtstag

rz. Am 22. April 1901 wurde Clara Schultze im Pfarrhaus, das der damalige Vorsteher der Diakonissenanstalt Riehen bewohnte, geboren und wuchs dort auf. Am 27. August 1923 trat sie in die Diakonissenanstalt Riehen, das heutige Diakonissenhaus, ein und folgte damit einem Ruf in die Diakonie, den sie schon als 19-Jährige verspürt hatte.

Obschon Schwester Clara Schultze einen grossen Teil ihres Lebens im Mutterhausareal verbracht hat, ist sie alles andere als weltfremd. Dazu beigetragen haben ein neunjähriger Aufenthalt in Neapel, wo sie als Armen- und Jugendschwester tätig war, und die Zeit am Istituto evangelico in Lugano, das sie während zwölf Jahren leitete und wo sie auch als Lehrerin tätig war. Von 1951 bis 1979 war sie Lehrerin an der Haushaltungsschule in Riehen. Nach der Auflösung der Haushaltungsschule gab sie noch während vieler Jahre fremdsprachigen Schulkindern Deutschunterricht.

1998 kam Clara Schultze in das Pflegeheim des Diakonissenhauses. Für die stets aktive, vielseitig interessierte Schwester war dieser Schritt nicht einfach. In den vergangenen Monaten ist sie müde geworden. Dennoch erfreut sie sich, ihren Kräften entsprechend, der vielseitigen Kontakte mit ihrer grossen Verwandtschaft und ehemaligen Haushaltungsschülerinnen.

Am kommenden Dienstag nun darf Schwester Clara Schultze ihren 102. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert zu diesem hohen Wiegenfest und wünscht der Jubilarin alles Gute und Gottes Segen.

Edith Lachenmeier-Müller zum 95. Geburtstag

rz. Am Karfreitag, 18. April, kann im Dominikushaus Edith Lachenmeier-Müller ihren 95. Geburtstag feiern.

Edith Lachenmeier-Müller ist in Näfels im Kanton Glarus aufgewachsen. Durch die Heirat mit Josef Lachenmeier kam sie nach Basel. Mit ihrem Mann und ihren drei Töchtern lebte sie während Jahrzehnten auf dem Bruderholz.

Die Sorge für ihre Familie, für Haus und Garten und Musik erfüllte ihr langes Leben. Zu ihrem Wesen gehören ihre Liebe zur Musik, ihr wunderbares Klavierspiel, das gemeinsame Musizieren und die innere Verbundenheit mit manchem Komponisten und grossen Interpreten. In vielen Schülern und Schü-

lerinnen weckte sie Freude und Begeisterung für die Musik. Unermüdlich bis ins hohe Alter, übte sie auch immer wieder neue Werke ein.

Nach dem Tode ihres Mannes vor 16 Jahren konnte sie zuerst in ihrem Haus bleiben und sie schlug sich tapfer alleine durch. Nachdem ihre körperlichen Kräfte so abgenommen hatten, dass das «alleine Haushalten» nicht mehr möglich war, zog sie ins Dominikushaus in die Nähe ihrer ältesten Tochter. Von einem Armbruch im letzten Dezember erholte sie sich wieder erstaunlich gut und sie kann nun doch wieder einiges selbstständig machen. Ihr Leben im Dominikushaus ist ruhiger geworden, doch freut sie sich an vielen guten Erinnerungen und an jedem Besuch.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Edith Lachenmeier herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

Ines und Otto Eberle-Quarta zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, 24. April, feiern Ines und Otto Eberle Quarta ihre goldene Hochzeit. Otto Eberle war 1948 aus dem sanktgallischen Häggenschwil nach Basel gekommen und war hier als Zimmermann tätig, bevor er 1952 Tramführer der BVB wurde. Ines Eberle-Quarta war aus dem Tessin nach Basel gezogen und arbeitete hier als Serviertochter, als sie ihren zukünftigen Ehemann kennen lernte. Später führte sie den Kiosk am Bahnhof Basel und den ehemaligen Kiosk in Riehen-Grenze. Am 24. April 1953 heirateten die beiden und zogen im Oktober des folgenden Jahres nach Riehen an die Rauracherstrasse, wo sie noch heute wohnen, allerdings ein Haus weiter als damals. Hier wuchsen auch ihre beiden Kinder auf, ein Sohn und eine Tochter. Inzwischen haben die Eberles einen Urenkel und vier Enkelkinder, die ihnen viel Freude bereiten. Jahrzehntelang widmete sich Otto Eberle leidenschaftlich dem Schrebergarten. Ausserdem unternahm das Paar ausgedehnte Reisen innerhalb von Europa und zweimal auch in die USA. Besonders die Nordsee hat es ihnen angetan. Noch immer reisen sie oft ins Tessin oder unternehmen Spaziergänge in der näheren Umgebung.

Die RZ gratuliert dem Paar herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht auch für die kommenden gemeinsamen Jahre gute Gesundheit, viele spannende Unternehmungen und beglückende Momente.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Blumer-Benz, Paul, geb. 1912, von Engi GL, in Riehen, Bäumlweg 30.
Theuerkauf-Haas, Emma, geb. 1905, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.
Scherb-Thommen, Karl, geb. 1908, von und in Riehen, Rössligasse 66.

Grundbuch

Oberer Kreuzenweg 20, S D P 1610, 2434,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Annette Rust, in Zürich, Martin

Rust, in Walchwil ZG, Johannes Sigg, in Basel, und Eva Tschopp, in Riehen (Erwerb 25.9.2002). Eigentum nun: Eva Tschopp.

Bettingerstrasse 223, S E StWEP 817-5 (= 132/1000 an P 817, 874,5 m², Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle), und MEP 817-6-6 (= 1/16 an StWEP 817-6 = 60/1000 an P 817). Eigentum bisher: Maximilian und Brigitta Lang, in Riehen (Erwerb 30.11.1987). Eigentum je zu 1/2 nun: Christine Lüthi und Jonas Lüthi, beide in Basel.

Riehener Rechnung mit Überschuss

rz. Der Gemeinderat hat die Rechnung 2002 der Einwohnergemeinde Riehen verabschiedet. Sie schliesst bei einem Ertrag von 79,0 Millionen Franken und einem Aufwand von 77,8 Millionen Franken mit einem unerwarteten Überschuss von 1'262'355 Franken ab. Hauptursache für dieses an sich erfreuliche Ergebnis sei die Tatsache, dass wesentlich weniger Investitionen getätigt werden konnten als geplant. Die Ablehnung des Projekts «Julia, lebendiger Dorfkern» durch das Volk und die Verschiebung der Sanierung der Umfassungsmauer des Sarasinparks hatten allein Minderausgaben von zwei Millionen Franken zur Folge, heisst es in einer Medienmitteilung der Gemeinde.

Ergebnisse der Richterwahlen in Riehen und Bettingen

rz. In Riehen wurden bei den Richterwahlen vom 13. April im ersten Wahlgang folgende Ergebnisse erzielt: In der Wahl eines/r Statthalters/in des Strafgerichts erhielt Markus Grolimund 2114 Stimmen, Kathrin Giovannone-Hofmann 1289 Stimmen.

In der Wahl von acht Präsidenten/innen des Strafgericht erhielt Liselotte Henz 2519, Jeremy Stephenson 2487, Gilbert Thiriet 2468, Stefan Wehrle 2460, Lukas Faesch 2363, Lucius Hagemann 2378, Hans Dora 1578, Felicitas Lenzinger 1566, und René Ernst 1371 Stimmen.

In der Wahl von 15 Richter/innen des Strafgerichts erhielt Beatrice Brenneisen 2100, Christine Burckhardt 2181, Marc Ducommun-Bachmann 2120, Walter Kirchhofer 2112, Ursula Rhein 2135, Gregor Thomi 2117, Patricia von Falkenstein 2150, Cécile Vecchioli-Breitenmoser 2112, Stefan Bissegger 2077, Peter Paul 2103, Denise Buser 1471, Ursula Stehlin 1431, Rudolf Tschumi-Moser 1407, Stefan Zingg 1402, Anna Hirt Eberle 1295, René Flubacher 697, René Buchli 609 und Peter A. Vogt 633 Stimmen.

In der Wahl von 15 Richter/innen des Zivilgerichts erhielt Margot Bein 2166, Peter H. Biedert 2161, Carlo A. Di Bisceglia 2132, Barbara Graber-Erhardt 2173, Ursula Mathys 2187, Albert Metzger 2155, Theo Meyer 2083, Peter Staehelin 2125, Peter Feiner 2085, Hans Peter Hirt 2096, Béatrice Speiser 2147, Elisabeth Spreng Troller 2107, Rosmarie Gugger-Häring 1238, Gabriella Guldimann 1375, Maria Jurkovič Löffler 1268, Elisabeth Braun 1214, Orvil Häusler 1226, Franzisca Schiess 1253, Sebastian Frehner 643, Peter M. Forrer-Oberle 619, Claudia Rohrer 608 und Roland Ruf 578 Stimmen. Die durchschnittliche Stimmbeteiligung lag in Riehen bei 25,8 Prozent.

In Bettingen wurden folgende Resultate erzielt: In der Wahl eines/r Statthalters/in des Strafgerichts erhielt Markus Grolimund 161 Stimmen, Kathrin Giovannone-Hofmann 52 Stimmen.

In der Wahl von acht Präsidenten/innen des Strafgerichts erhielt Liselotte Henz 193, Jeremy Stephenson 189, Gilbert Thiriet 179, Stefan Wehrle 186, Lukas Faesch 180, Lucius Hagemann 177, Hans Dora 73, Felicitas Lenzinger 84, und René Ernst 58 Stimmen.

In der Wahl von 15 Richter/innen des Strafgerichts erhielt Beatrice Brenneisen 169, Christine Burkhardt 173, Marc Ducommun-Bachmann 164, Walter Kirchhofer 166, Ursula Rhein 166, Gregor Thomi 167, Patricia von Falkenstein 171, Cécile Vecchioli-Breitenmoser 169, Stefan Bissegger 163, Peter Paul 166, Denise Buser 75, Ursula Stehlin 84, Rudolf Tschumi-Moser 66, Stefan Zingg 76, Anna Hirt Eberle 67, René Flubacher 53, René Buchli 48 und Peter A. Vogt 48 Stimmen.

In der Wahl von 15 Richter/innen des Zivilgerichts erhielt Margot Bein 169, Peter H. Biedert 167, Carlo A. Di Bisceglia 170, Barbara Graber-Erhardt 164, Ursula Mathys 172, Albert Metzger 165, Theo Meyer 160, Peter Staehelin 165, Peter Feiner 163, Hans Peter Hirt 164, Béatrice Speiser 172, Elisabeth Spreng Troller 169, Rosmarie Gugger-Häring 58, Gabriella Guldimann 68, Maria Jurkovič Löffler 54, Elisabeth Braun 53, Orvil Häusler 58, Franzisca Schiess 58, Sebastian Frehner 39, Peter M. Forrer-Oberle 40, Claudia Rohrer 44 und Roland Ruf 33 Stimmen.

Die durchschnittliche Stimmbeteiligung in Bettingen lag bei 30,8 Prozent. Der zweite Wahlgang findet am 18. Mai 2003 statt.

BETTINGEN Einwohnergemeindeversammlung zur Rechnung 2002

Peter Nyikos durfte ruhig Adieu sagen

Wenig Diskussionen und eine speditive Abwicklung der Geschäfte prägten Peter Nyikos' letzte Gemeindeversammlung als Gemeindepräsident. Die Kennzahlen der Rechnung 2002 wurden genehmigt, drei Kommissionen bestätigt und die Verdienste von Peter Nyikos gewürdigt.

ROLF SPIRESSLER

Höhepunkt war die Verabschiedung von Gemeindepräsident Peter Nyikos zum Schluss der Gemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag. Sein Nachfolger Willi Bertschmann würdigte im Namen des Gemeinderates und der Verwaltung die Verdienste von Peter Nyikos, der 1984 in den Grossen Rat gewählt worden war und seit 1994 der Gemeinde Bettingen als Präsident vorstand. Er habe viele bedeutsame Geschäfte mitgeprägt, habe ganz besonderen Wert auf die Aussenbeziehungen der Gemeinde in der Regio und zur Bündner Partnergemeinde Safien gelegt und sei stets menschlich, fair und konstruktiv aufgetreten. Peter Nyikos dankte der Bevölkerung für das ihm während nun fast zwei Jahrzehnten entgegengebrachte Vertrauen.

Zu Beginn der Versammlung hatte Nyikos erklärt, wieso der Gemeinderat nicht auf den Antrag von Alfred Benz eintreten könne, die Tempo-30-Vorlage vom vergangenen Dezember nochmals zu behandeln. Der damals gefällte Entscheid sei definitiv und der Antrag von Benz, den Kredit auf 20'000 Franken zu kürzen, sei dem gemeinderätlichen Vorschlag von 50'000 Franken in einer ordentlichen Abstimmung unterlegen.

Eine positive Rechnung

Finanzchef Thomas Müller erläuterte die Rechnung 2002, die mit dem erfreulichen Ertragsüberschuss von rund 334'000 Franken schliesse, nachdem man 200'000 Franken in die Vorfinanzierung der Kanalisation eingeschossen



Peter Nyikos zieht am Ende seiner letzten Gemeindeversammlung als Präsident ein positives Fazit.
Foto: Rolf Spriessler

und knapp 310'000 Franken zusätzliche Abschreibungen auf die Liegenschaften vorgenommen habe. Müller stellte aber die positiven Abschlüsse der letzten drei Jahre auch in einen grösseren Zusammenhang, werde doch der Abschreibungsbedarf in den kommenden sieben Rechnungsjahren stetig ansteigen. Die gemeindeeigenen Liegenschaften und Grundstücke stellten nicht nur stille Reserven in finanzieller Hinsicht dar, sondern würden es auch erlauben, Einfluss auf die Siedlungsgestaltung zu nehmen. Müller dankte den Steuerpflichtigen für ihre gute Zahlungsmoral, obwohl sie einer Gemeindesteuererhöhung hätten zustimmen müssen und die an den Kanton zu entrichtenden Steuern um 20 Prozent heraufgesetzt worden seien. Er zählte aber auch die positiven Seiten Bettingens als Wohngemeinde auf. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt.

Die Mitglieder von drei Kommissionen wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt. Die Wahlprüfungskommission

bilden somit weiterhin Urs Engler, Hanspeter Degen, Rolf Schaffner, Marianne Wirz und Rolf Ziegler, der Kindergartenkommission gehören Markus Afolter, Ruth Hersberger und Rose Stolz an, in die Fürsorgekommission delegiert die Gemeinde neben der zuständigen Gemeinderätin Dorothee Duthaler weiterhin Marlies Eberle.

Unter dem Traktandum «Mitteilungen» erläuterte Dorothee Duthaler das neue Betriebskonzept für das Café Wendelin. Der Betrieb sei gut angelaufen. Ende 2003 werde beurteilt, ob das Konzept so funktioniere oder ob es Änderungen brauche.

Verkehrsfragen und Antenne

Dieter Eberle erläuterte, dass die Gemeinde nach mehrmaliger Intervention beim Kanton nun endlich habe durchsetzen können, dass bei der Sanierung der Hauptstrasse auch die Verkehrsberuhigung im Dorfkern ins Gesamtkonzept einfliesse. Bereits heute werde Tempo 40 auf der Hauptstrasse im Be-

reich des Dorfzentrums zum Teil massiv überschritten und bei der vom Kanton geplanten Begradigung der Hauptstrasse drohe die Strasse ohne begleitende Massnahmen vollends zu einer «Rennstrecke» zu verkommen. Eberle kündigte weiter an, dass das Tempo-30-Pilotprojekt an der Talmattstrasse nach dem Entscheid der Gemeinde Riehen, Tempo 30 weitgehend ohne bauliche Massnahmen zu realisieren, redimensioniert worden sei und dass für das Projekt vom 16. bis 24. April eine Planauflage laufe.

Bei der Überarbeitung des Richtplanes sei allen eingegangenen Anregungen aus der Bevölkerung weitgehend Rechnung getragen worden. Der Richtplan werde in etwa zwei Monaten die kantonale Vorprüfung durchlaufen haben, danach werde der entsprechende Planfestsetzungsbeschluss publiziert.

Im Streit mit der Telefongesellschaft Orange habe man einen Etappensieg erringen können, so Eberle weiter. Nachdem der Gemeinderat das Baugesuch der Orange für eine Mobilfunkantenne am Bückenweg abgelehnt habe, habe die Baurekurskommission Basel-Stadt einen Rekurs der Orange mit Datum vom 5. März abgewiesen. Orange könne diesen Entscheid allerdings noch ans Appellationsgericht weiterziehen.

Zu wenig Licht auf der Kreuzung

Mehrere Anwohner kritisierten den Entscheid des Gemeinderates, die Beleuchtung auf der Kreuzung Talmattstrasse/Obere Dorfstrasse auszuschalten. Diese Kreuzung sei im Dunkeln gefährlich, betonte vor allem Peter Dössegger. Dieter Eberle hatte die Abschaltung damit begründet, dass man habe testen wollen, ob es dort überhaupt eine Beleuchtung brauche, denn man wolle nicht einem der vehementesten Kritiker der Ritterlaternen eine ebensolche direkt vor sein Haus stellen, und eine andere Beleuchtung passe schlecht ins Bild, weil in jener Gegend mehrere dieser Ritterlaternen aufgestellt worden seien.

RENDEZVOUS MIT ...

... Daniela Moreno

me. Nachdem sie sich nun während vier Jahren vollamtlich um ihre beiden Söhne gekümmert hat, sei der Zeitpunkt günstig, wieder in den Beruf einzusteigen, sagt *Daniela Moreno*, die seit drei Wochen im Sozialdienst der Pfarrei St. Franziskus arbeitet. Ausschlaggebend für diese Entscheidung sei das positive Klima im kleinen Team gewesen und der enge Kontakt zu anderen Sozialstellen. Zwei Mal in der Woche, am Montag und am Donnerstag, bietet sie nun im Rauracherzentrum eine Sprechstunde an und empfängt Menschen, die um finanzielle Unterstützung der Kirche bitten oder einfach nur ein offenes Ohr für ihre Probleme suchen. Am Dienstag betreut sie den Mittagstisch für Betagte im Pfarreiheim St. Franziskus. Diese Arbeit mache sie sehr gerne und könne dabei auf die Hilfe zahlreicher Freiwilliger zählen, erzählt Daniela Moreno voll Elan und Begeisterung.

Mit der Entscheidung, im Rahmen der Kirche sozial tätig zu sein, knüpft Daniela Moreno an frühere positive Erfahrungen an. Als sie vor acht Jahren aus dem Süden Spaniens nach Basel kam, war sie zwar sehr motiviert, sich hier einzuleben und die Sprache zu lernen, doch stellte sich das zu Beginn als sehr schwierig heraus. Die Liebe war für sie der Grund, nach Basel zu kommen. Denn ihr Mann musste nach seinem Auslandsaufenthalt nach Basel zurück, um hier sein Studium abzuschliessen. Daniela Moreno war in Granada bereits mehrere Jahre als Kindergärtnerin und Sozialarbeiterin tätig gewesen, als sie ihrer Liebe folgte und mit ihrem Mann in den kühleren Norden zog. Kühl empfand sie am Anfang auch den Umgang der Menschen hierzulande. Es sei nicht einfach gewesen, erste Kontakte zu knüpfen. Erschwerend kam hinzu, dass sie gleichzeitig Dialekt und Hochdeutsch lernen musste. Am Anfang stiess sie oft auf Mauern, beispielsweise, als sie sich als Reinigerin bewarb und mehrere Absagen bekam, mit der Begründung, ihre Sprachkenntnisse reichten dazu nicht aus. Ein Wendepunkt kam, als sie sich in der Pfarrei Allerheiligen als Putzhilfe meldete. Hier habe sie sich von Anfang an sehr wohl gefühlt. Sie packte an, als es galt, Feste zu organisieren, begleitete mit der Sozialarbeiterin der Pfarrei die



«Ich sehe auch in schwierigen Situationen immer etwas Positives.» Daniela Moreno, neue Sozialarbeiterin der Pfarrei St. Franziskus.
Foto: Sibylle Meyrat

Seniorinnen und Senioren in die Ferien und half der Haushälterin des Pfarrers, das grosse Haus in Schwung zu halten. Die Atmosphäre in der Pfarrei erlebte sie als sehr positiv, «wie in einer grossen Familie, wo jeder seinen Platz hat». Von der Pfarrei Allerheiligen wechselte sie später in die «Villa Doba» im Kleinbasel, eine therapeutische Wohngemeinschaft für Mütter im Methadonprogramm, die inzwischen geschlossen ist. Hier arbeitete sie zunächst im Nachtdienst, später im Tagesdienst und schliesslich als stellvertretende Leiterin der «Villa Doba».

Von Berufs wegen gewohnt, mit Problemen umzugehen, sieht Daniela Moreno in jeder Schwierigkeit auch etwas Positives. Ihr beruflicher Werdegang und ihr Umzug in die Schweiz vor acht Jahren war von unerschütterlichem Optimismus und grossem Durchhaltewillen getragen. Diese Grundhaltung wird auch deutlich, als das Gespräch um die Verschiedenheiten ihres Herkunftslandes und ihrer jetzigen Heimat kreist. Sie wundere sich manchmal darüber, wie schnell hier jemand unzufrieden mit seiner Arbeit ist oder am Sinn der eigenen Tätigkeit zweifelt. In einem Dorf in der

Nähe von Córdoba aufgewachsen, hatte Daniela Moreno als Teenager wie viele andere den Wunsch, möglichst früh auf eigenen Füssen zu stehen. In einem Heim fand sie einen Praktikumsplatz, wo sie bei freier Kost und Logis eine dreijährige Ausbildung zur Kindergärtnerin absolvierte. Das bedeutete zwar oft Abend- und Wochenenddienst, dennoch empfand sie diese Stelle als grossen Glücksfall. Später fand sie einen weiteren Praktikumsplatz in Granada. Dort verdiente sie neben Kost und Logis für ihren Einsatz monatlich hundert Franken. Das sei für sie zu diesem Zeitpunkt sehr viel Geld gewesen. Ausserdem übernahm die Junta de Andalucía ihre Immatrikulationskosten und die Bücher für die Ausbildung zur Sozialarbeiterin. Diese findet in Spanien an der Universität statt und wurde in der Schweiz anerkannt. Als Sozialarbeiterin fand sie später eine Stelle in einem geschlossenen Heim für kriminelle Jugendliche. Rückblickend sei diese Arbeit in vieler Hinsicht «schrecklich» gewesen. Aber sie versuchte, immer auch die positiven Seiten zu sehen, und war glücklich, überhaupt eine Stelle zu haben.

Unterschiede zwischen Spanien und der Schweiz sieht Daniela Moreno auch in den Problemen, die Klientinnen und Klienten an sie als Sozialarbeiterin herantragen. In Spanien ging es meistens darum, die Grundbedürfnisse der Hilfesuchenden zu decken, ihnen ein Dach über dem Kopf und ausreichend Essen zu beschaffen – der Anblick von Kindern, die sich aus Abfalleimern das Essen zusammensuchen, war für Daniela Moreno keine Seltenheit. Hier dagegen könne Sozialhilfe darin bestehen, für jemanden, der in einer geräumigen und komfortablen Wohnung lebe, die Kosten für eine Waschmaschine oder die Heizabrechnung zu übernehmen. In der Schweiz seien einfach ganz andere Ressourcen vorhanden, um Menschen sozial abzusichern. Überhaupt habe Sicherheit in der Schweiz einen grösseren Stellenwert als in Spanien – eine Tatsache, die Daniela Moreno sehr schätzt. Beispielsweise kann sie sich auch abends in der Stadt relativ frei bewegen, ohne Angst haben zu müssen, überfallen zu werden. Sie habe den Eindruck, hier sei «alles unter Kontrolle». Das hat aber auch seine Schattenseiten. Oft empfindet die gebürtige Spanierin die Menschen in ihrer jetzigen Heimat als kompliziert. Möchte sie jemanden zum Kaffee treffen, kann es vorkommen, dass ihr Gegenüber die Agenda zückt und einen Termin in einem Monat vorschlägt. Auch sei es schade, dass bei Einladungen oft ein grosser Aufwand betrieben werde. Alles müsse perfekt sein und entsprechend selten lädt man sich gegenseitig ein. In Spanien würde man eher spontan bei Freunden an der Tür klingeln, erwarte dann aber auch nicht so viel. Vielleicht gibt es einfach etwas zu trinken und Pommes Chips, aber es ginge ja in erster Linie ums Zusammensein. Dass die Menschen hier im Umgang etwas distanzierter sind, die Dinge oft zu wenig locker nehmen, sieht Daniela Moreno in engem Zusammenhang mit dem Klima. Die Sonne mache sehr viel aus. Entsprechend geniesst sie den Frühlingsbeginn: «Im März, April schauen die Leute ganz anders drein, sind lockerer angezogen. Es entsteht sofort eine andere Atmosphäre, als wenn alle fest eingepackt sind in dicke Jacken, Handschuhe und Mützen. Und alle so bleich sind und ständig in den Häusern sitzen müssen, weil es draussen so kalt ist.»

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 18.4.

DEGUSTATION

Riehener Schlipfer 2001

Jakob Kurz, Rehmeister der Gemeinde Riehen, lädt zu einer Degustation mit Verkauf des RieslingxSylvaner 2001 aus dem Riehener Schlipf ein. Mosterei, Rössligasse 61, 14–18 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten (Irène Zurkinden, Fred Spillmann u. a.). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof am Hörnli, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Sonntag, 20.4.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten (Karl Jaspers, Alfred Rasser u. a.). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof am Hörnli, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Montag, 21.4.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten (Carl Stemmler, Maja Sacher u. a.). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof am Hörnli, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Dienstag, 22.4.

FREIZEIT

Hüttenbauplatz

Ferienaktion (graben, säen, spielen, Brot- und Pizzabacken im Holzofen). Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12), 14–17.30 Uhr

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen

Gemütlicher Treffpunkt bei Kaffee und Kuchen für Seniorinnen und Senioren. Kirchli Bettingen, 15 Uhr.

Mittwoch, 23.4.

FREIZEIT

Hüttenbauplatz

Ferienaktion (graben, säen, spielen, Brot- und Pizzabacken im Holzofen). Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12), 14–17.30 Uhr.

VORTRAG

«Stress lass nach!»

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Brennpunkt Familie» referiert der Familientherapeut und Autor Reinhold Ruthe zum Thema «Stress lass nach! – Wege aus der Überforderung zur Gelassenheit in der Kindererziehung». Veranstalter sind die Evangelische Allianz Riehen-Bettingen und Basel-Stadt sowie der CVJM Kleinbasel. Kirchgemeindezentrum Meierhof, 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Donnerstag, 24.4.

FREIZEIT

Hüttenbauplatz

Ferienaktion (graben, säen, spielen, Brot- und Pizzabacken im Holzofen). Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12), 14–17.30 Uhr.

IMPRESSUM

Verlag:

Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (oF), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Jede Woche das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der Riehener-Zeitung.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Neue Sonderausstellung «Expressiv!» Bis 10. August.

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.

Führung in italienischer Sprache am Sonntag, 20. April, 15–16.15 Uhr.

Führung in französischer Sprache am Sonntag, 20. April, 15–16.15 Uhr.

«Kunst am Mittag» über Ferdinand Hodler und Cuno Amiet am Mittwoch, 23. April, 12.30–13 Uhr.

Familienführung (für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung) am Sonntag, 20. April, 10–11 Uhr.

Workshop für Kinder von 7 bis 10 Jahren am Mittwoch, 23. April, 15–17.30 Uhr.

«Art + Brunch (Buffet im Restaurant «Berower Park» mit Führung um 11 Uhr durch die Sonderausstellung «Expressiv!» (Fr. 45.– inkl. Brunch) am Sonntag, 27. April, 10–12 Uhr.

«Montagsführung plus» über «Das expressionistische Bildnis» am Montag, 28. April, 14–15 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71

«Lateinamerika – Wege und Umwege, Sammlung Valentin Jaquet». Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr. Bis 21. April.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Sonderausstellung: Marie d'Ailleurs – Ein Welt-Traum. Puppenstuben und Collagen von Madeleine Schlumberger. Bis 22. Juni. Vortrablerven der Fasnachtsclique Glunggi Alti Garde. Bis 27. April.

Galerie Lilian André

Schmiedgasse 10

Arian Blom – Eisenplastik und Malerei. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 10. Mai.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

Martin Cleis, Bilder, und Karl Imfeld, Skulpturen. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 21. April.

Galerie Triebold

Wettsteinstrasse 4

Oecsi Bauer: Bildraum. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 7. Juni.

Reha Chrischona

Hohe Strasse 30, Bettingen

Ausstellung im Foyer der Klinik mit Skulpturen von Helga Lauterbach. Öffnungszeiten 8–17 Uhr. Bis 22. April.

IN KÜRZE

«Ein Zimmer im Märchenhaus»

rz. Am Mittwoch, 30. April, von 14 bis 16.30 Uhr findet im Spielzeugmuseum an der Baselstrasse 34 ein Workshop für Kinder ab 6 Jahren zum Thema «Ein Zimmer im Märchenhaus – Vom Puppenhaus zum Märchenhaus» statt. Anmeldung bis 27. April über Telefon 061 641 28 29.

Regio-Wallfahrt der Pfarrei St. Franziskus

rz. Auch in diesem Jahr beteiligt sich die Pfarrei St. Franziskus an der Regio-Wallfahrt der Pfarreien von Huningue, Kleinhüningen, Friedlingen, Weil am Rhein, Lörrach-Stetten und Riehen, die traditionsgemäss alle zwei Jahre jeweils am 1. Mai stattfindet. Die Wallfahrt führt diesmal nach Fribourg, wo in der Wallfahrtskapelle Notre Dame de Bourguillon die Heilige Messe zelebriert wird.

Die Abfahrt mit dem Bus ab Pfarreiheim St. Franziskus erfolgt um 8 Uhr. Die Rückkehr nach Riehen ist für 19 bis 19.30 Uhr vorgesehen. Die Busfahrt kostet Fr. 18.– für Erwachsene bzw. Fr. 11.– für Kinder und Jugendliche. Anmeldeformulare liegen am Schriftenstand in der Kirche St. Franziskus auf oder können beim Pfarreisekretariat, Äussere Baselstrasse 170, Telefonnummer 061 641 52 22, bezogen werden. Anmeldeschluss ist am 22. April.

Riehen im Mittelpunkt

rz. Am Sonntag, 18. Mai, führt der Geschichtsverein Markgräflerland e. V. seine Frühjahrsagung für einmal im Gemeindehaus in Riehen durch. Gastredner ist Gemeindepräsident Michael Raith.

Neuer «claro Weltladen» eröffnet



Am vergangenen Samstag wurde an der Rössligasse 12 der «claro Weltladen» nach seinem Domizilwechsel wieder eröffnet. Das neue Ladenlokal konnte mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde sowie mit von Privatpersonen erbrachten Leistungen eingerichtet werden. Aus Anlass der Neueröffnung luden die Mitarbeiterinnen des Weltladens zu einem Apéro ein. Bei dieser Gelegenheit liessen sich unter anderen auch Gemeindepräsident Michael Raith, Gemeinderat Willi Fischer (2. v.r.) sowie Rolf Kunz, Abteilungsleiter Bildung, Gesundheit und Soziales bei der Gemeindeverwaltung (Mitte) über das «fair trade»-Angebot der Riehener «claro»-Filiale orientieren. Geöffnet ist der «claro Weltladen» montags bis freitags von 14 bis 18.30 Uhr sowie samstags von 9 bis 13 Uhr.

Foto: Philippe Jaquet

Brahms' Requiem in der Martinskirche

ra. Der Regio-Chor Binningen singt am Samstag, 26. April, in der Martinskirche das Requiem von Johannes Brahms. Die mehr als hundert Sängerinnen und Sänger des Chors begleiten zusammen mit der Südwestdeutschen Philharmonie aus Konstanz die Solistin Jennifer Davison (Sopran) und den Solisten Robert Koller (Bariton). Es dirigiert Thüring Bräm.

Brahms' Werk, das 1868 uraufgeführt wurde, brach mit der Tradition der Kirchenmusik. Es stellte nicht mehr den Schrecken vor dem «Jüngsten Gericht», vor der Busse im Jenseits, ins Zentrum, sondern pries das Leiden in Diesseits. Die Bibelstelle zum ersten der sieben Sätze lautet: «Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.» (Matthäus 5,4)

Wer sich dieses Monumentalwerk nicht entgehen lassen will, kann bei «au concert» Karten vorbestellen (Tel. 061 271 65 91). Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr.

Knabenmusik spielt in den Langen Erlen

ra. Die Knabenmusik Basel («Knaben und Mädchen machen Musik») ist ein Verein mit Tradition. Zu einer Tradition ist auch das Frühjahrskonzert geworden, das die Knabenmusik jeweils am «Tag der Arbeit» am 1. Mai, in den Langen Erlen gibt. Von 12 bis 13.30 Uhr kann man den Jüngsten zuhören. Ab 14.30 Uhr spielt das Konzertkorps mit etwa neunzig Jugendlichen. Sein Programm ist in diesem Jahr spanisch angehaucht: Ein balladenhafter «Paso doble» gehört dazu, aber auch das fetzige «Spanish Fever».

Eintritt frei. Kollekte.

Parkrestaurant Lange Erlen wieder offen

pd. Am Ostersonntag, 19. April, wird in dem nach einem Brand wieder in Stand gestellten und modern eingerichteten Parkrestaurant Lange Erlen Neueröffnung gefeiert. Noch zu Anfang die-

ser Woche waren die Handwerker mit Hochdruck daran, die letzten Arbeiten termingerecht zu beenden. Im «Bistro» servieren Erlen-Wirt Andreas Cavegn und sein Team Getränke und marktfrische Speisen zu fairen Preisen. Im «Gourmet» werden die Gäste in gediegem Rahmen mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt. An der neuen Weinbar trifft man sich zu einem guten Tropfen und einem Schwatz. Und für Anlässe von 10 bis 120 Personen steht der in der Grösse variable Saal zur Verfügung.

Neuer FCB-Fanshop

ra. Zum Zeichen der Partnerschaft zwischen dem FC Basel und Toyota hat das Autohaus Emil Frei beim Dreispitz einen Fanshop für alle FCB-Fans eingerichtet. Neben den üblichen Artikeln, wie Fahnen, Shirts und Kappen, kann man auch Karten für die Heimspiele des FCB kaufen. Die Tickets können jeweils während der Woche von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr im Toyota-Ausstellungsraum an der Brüglingerstrasse 2 bezogen werden.

BRIEF AUS AMERIKA



«Laufen ist das Beste»

Solche Tage hat man überall. Entnervt schalte ich endlich den Fernseher aus. Der Computer

bringt keine Besserung. Ob die Schweiz aus Angst vor einem neuen Virus den E-Mail-Verkehr untersagt hat? – Dann eben Wörter repetieren. Lustlos lese ich: to blast (in die Luft sprengen, zerstören), to scorch (versengen, verbrennen), casualties (Verluste, hier Tote), tank (Panzer), POWs (Abkürzung für prisoners of war, Kriegsgefangene), weary (überdrüssig), debris (Trümmer), to topple a statue (eine Statue umstürzen), callous (gefühllos, herzlos), to loot (plündern).

Besser vielleicht ein Besuch im «Levine Museum of the New South». Das Museum zeigt, wie Charlotte und seine Umgebung sich in den letzten 150 Jahren entwickelt haben. Einst waren Baumwollplantagen prägend, heute sind es Banken. Thematisiert wird die Rassentrennung, die der schwarzen Bevölkerung bis in die frühen 1960er-Jahre den Besuch von Restaurants, das Benützen von öffentlichen Verkehrsmitteln oder das sich Hinsetzen auf Parkbänke untersagt hatte. Mit dem Begriff «New South» – «Neuer Süden» will das Museum aber auch das Vorur-

teil hinterfragen, alle Südstaatler seien konservativ und eigentlich noch immer Sklaventreiber. Tönt spannend; nur schade, dass ich das Museum gerade letzte Woche besucht habe.

In meiner Umgebung lässt ausser mir niemand den Kopf hängen. Dazu ist zu sagen, dass es nicht nur CNN und dessen Rivalen gibt. Meine Lieblings-sendung ist die Diane-Rehm-Show des öffentlichen Radios (National Public Radio, NPR). Von Montag bis Freitag spricht Diane Rehm täglich zweimal eine Stunde über alles. Sie diskutiert mit Expertenrunden, Zuhörerinnen und Zuhörern über Depressionen bei Männern, Übergewicht oder den Roman «Cold Mountain» (1997, dt. «Unterwegs nach Cold Mountain») von Charles Frazier. Der Roman, der in den Bergen von North Carolina spielt, malt mit poetischen Mitteln ein realistischeres Bild vom Bürgerkrieg (1861–1865) als die Clichés von Margaret Mitchell in «Gone with the Wind» (1936, dt. «Vom Winde verweht»). Diane Rehm lädt Palästinenser und Israeli ins Studio ein oder fragt nach, ob denn die Verbindung zwischen Osama bin Laden und dem Irak bewiesen sei. Und sie gibt Persönliches preis. Mit vibrierender Stimme erzählt sie von ihrer Stimmbänderkrankung, die ihr beinahe die Karriere zunichte gemacht hätte. Im Weiteren tourt sie mit «Toward Commitment – a dialogue about marriage» durchs Land. In diesem Buch blicken sie und ihr Ehemann, John

Rehm, hinter die Fassade der perfekten Ehe, bekennen sich aber trotzdem zum Zusammensein. Sie sprechen über Themen wie Geld, Sexualität, Kindererziehung oder Älterwerden. «Hätten wir vor unserer Hochzeit vor 42 Jahren darüber gesprochen, wäre uns viel Leid erspart geblieben», ist Diane Rehm überzeugt. Das Buch ist ein Riesenerfolg. Heute aber fragt sie ihren Radiogast: «Glauben Sie, dass Syrien als Nächstes auf der Liste steht?»

Den Stimmungsumschwung bewirkte dann ausgerechnet ein Schweizer. Inhaber einer Schokoladenfabrik im Bernbiet. Anlass war eine Reportage auf einem anderen Kanal. Der amerikanische Journalist wunderte sich, wie der Confiseur den ganzen Tag inmitten süss schmelzender Schokolade arbeiten und dabei schlank bleiben könne. Ob er einen Sport zu empfehlen habe? Der junge Mann lachte verlegen: «Sie müssen wissen, Arbeiten ist in der Schweiz eigentlich ein Sport. Ich laufe bei meiner Arbeit viel herum. Laufen ist das Beste.»

Also, Schoggihasen essen und am Dienstag zurück zur Arbeit eilen. – Frohe Ostern.

Judith Fischer

In ihrem «Brief aus Amerika» berichtet die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer einmal monatlich von ihrem Leben und ihren Alltagserfahrungen in ihrer neuen Heimat in der Stadt Charlotte (Hintergrundbild) im US-Bundesstaat North Carolina.

«BuchBasel»
feiert Premiere

rz. Vom 2. bis 4. Mai 2003 findet in den Hallen der Messe Basel die erste internationale Buch- und Medienmesse und zeitgleich das Literaturfestival an zentralen Orten in der Stadt Basel statt. Über 200 Verlage aus der Schweiz, Deutschland und Österreich stellen ihre Neu- und Besonderheiten sowie Interessantes und Alltägliches rund um Literatur, Lesen, Bücher und Medien aus. «Europa erzählt» ist das Motto des parallel zur Messe veranstalteten Literaturfestivals, In über 200 Veranstaltungen werden Autorinnen und Autoren aus verschiedenen europäischen und aussereuropäischen Ländern lesen, diskutieren und Bücher signieren.

Die erste Buch- und Medienmesse der deutschsprachigen Schweiz bietet ein inhaltlich breites Angebot: Belletristik, Kinder- und Jugendbücher, Sach- und Fachbücher, antiquarische Bücher, Hörbücher, Zeitungen und Zeitschriften, Musik, Fotos, Kalender und Karten. Spezielle Präsentationen, zum Beispiel von Basler Museen, der Caritas oder der Basler Papiermühle, runden das Spektrum ab.

«Europa erzählt»

«Europa erzählt» ist der Titel des parallel zur Messe stattfindenden Literaturfestivals. Lesungen und Signierungen, Talkrunden und Podien, «Poetry Slams» und Literaturpartys – so vielfältig wie die Formen sind auch die Themen der literarischen Events während des dreitägigen Festivals. Höhepunkte sind: «Lesen nach Pisa», «Neue Literatur aus Polen», «Osteuropäisch-schweizerische Verbindungen», «Morden im Norden», «Poetry Punch», «Das Drama nach dem Ende des Dramas», «Literatur aus der Romandie», «Südland Schweiz – Tessiner Autoren».

Eine Besonderheit ist die «Literatur-Karawane»: Bis zu 20 Autorinnen und Autoren touren an den Festivalabenden durch über zehn Basler Restaurants und Kulturbetriebe und lesen dort aus ihren Werken vor. Die Gäste kommen so in den Genuss von mindestens fünf Lesungen pro Abend. Während der Messeöffnungszeiten ist das Autorenforum im Herzen der Messehalle 3 Treffpunkt der europäischen Autorenwelt. Auf der mit einem überdimensionalen, vier Meter hohen Buch dekorierten Lehne treffen sich Autoren, Verleger und Leser zu Podiumsdiskussionen, Buchpräsentationen, Lesungen oder Talkrunden. In der Messebuchhandlung können vor Ort die Bücher der ausstellenden Verlage und anwesenden Autoren der BuchBasel, des Literaturfestivals und des Kinder- und Jugendbuchfestivals sowie andere aktuelle Titel und Medien gekauft werden.

«Megacool!»

«Megacool!» ist das Kinder- und Jugendbuchfestival auf dem Messeplatz. Festivalleiter Felix Werner hat in der Zeltstadt ein interessantes Programm für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren sowie für Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren zusammengestellt. Zu den Highlights gehören die Geschichten- und Illustrationsworkshops, der Zeitungsworkshop der «Basler Zeitung», der Start des Lesebazillus 2003, der Vorlesewettbewerb für Primarschulen, die Basler Eule-Schreibwerkstatt mit Rudolf Bussmann, die Gedichte-Wäscheleine und Rezensionsecke sowie spannende Lesungen für jede Altersklasse.

Die BuchBasel wird von wichtigen Institutionen und Verbänden aus Literatur und Kultur unterstützt. Der Verein Literaturfestival Basel unter der Leitung von BuchBasel-Initiator Matthias Jenny zeichnet für das Literaturfestival verantwortlich. Wichtige Partner des Literaturfestivals sind der Lotteriefonds der Kantone Basel-Stadt und Baselland sowie die Christoph Merian Stiftung. *Buch- und Medienmesse: Freitag, 2., bis Sonntag, 4. Mai. Öffnungszeiten: Freitag und Samstag, 9.30–19 Uhr, Sonntag, 10–17 Uhr. Vorverkauf über Jäggi Buchhandlungen Basel und Bern. Veranstaltungsort: Messe Basel, Halle 3. Detaillierte Informationen im Internet unter www.buchbasel.ch. Literaturfestival: Freitag, 2., bis Sonntag, 4. Mai. Veranstaltungsorte: Messe Basel, Autorenforum (Halle 3), Grosser Festsaal, Blauer Saal (Halle 1) und Lesezelte Messeplatz. Detailliertes Programm unter www.literaturfestivalbasel.ch. Vorverkauf über Ticketcorner, Buchhandlungen Jäggi Basel und Bern, BaZ am Aeschenplatz und über den Buchhandel in Basel. Literaturparty: Samstag, 3. Mai, 23 Uhr bis ca. 04 Uhr, Grosser Festsaal, Halle 1, Messe Basel.*



rz. Jeder Mensch hat eine Mutter; dennoch ist sie in der Literatur nicht unbedingt ein Thema. Die Frauenbibliothek Riehen hat Ende letzten Jahres mit dem Tod von Elisabeth Sen ihre Gründerin verloren, weshalb Doris Gunn Kurth, Mitarbeiterin der Frauenbibliothek – auch zu ihrer Ehre – hier eine Auswahl Bücher vorstellt, die es wagten, sich mit den Müttern zu beschäftigen.

«Käthe, meine Mutter»

Dr. Marianne Krüll hat als Schriftstellerin bereits Beachtung gefunden mit ihren Biographien von Thomas Mann und Sigmund Freud. Sie war als akademische Rätin am Seminar für Soziologie der Universität Bonn tätig. Sie ist engagierte Feministin und Mutter zweier erwachsener Töchter.

Ihr Buch: «Käthe, meine Mutter» blättert ein ganzes Jahrhundert deutsche Zeitgeschichte in Ost und West auf. Vor allem aber – und das ist nicht zu oft der Fall – begegnen uns Frauenleben in ihrer Verschiedenartigkeit und Ähnlichkeit. «Die Geschichte von fremden Menschen aufzuschreiben ist einfach im Vergleich zum Schreiben über die eigene Mutter», so sagt sie im Vorwort. «Ich wünsche mir, mit dieser Geschichte der einen oder dem anderen Leserin oder Leser eine Anregung zu geben, sich ebenfalls einmal auf eine Spurensuche nach der Geschichte der eigenen Mutter zu begeben. Es ist ein guter Weg, um die «Mutter in mir» zu finden und mit ihr Frieden zu schliessen.»

Marianne Krüll: «Käthe, meine Mutter», Christel Göttert-Verlag Rüsselsheim, Fr. 41.–, ISBN 3-922499-52-X.

«Die Autobiographie meiner Mutter»

Jamaica Kincaid, 1949 auf der karibischen Insel Antigua (gehörte damals noch zum britischen «Empire») geboren, gehörte als Tochter Afrikas zur



Hausautorin des (einstmals) intellektuellen, US-amerikanischen Magazins «The New Yorker». Sie verliess früh ihr Elternhaus, um in Übersee als Au-pair oder Krankenhelferin zu arbeiten. Heute lebt sie mit Mann und zwei Kindern im US-Staat Vermont und unterrichtet an der Harvard-Universität.

«Die Autobiographie meiner Mutter» fängt schon mit einem Hammer Schlag an: «Meine Mutter starb in dem Augenblick, als ich geboren wurde, und so stand mein ganzes Leben lang nichts zwischen mir und der Ewigkeit; in meinem Rücken war immer ein kalter, schwarzer Wind.» Ihr Schreiben ist selten idyllisch, nie romantisch. Eher sind es zornige Innenansichten in Rasse, Klasse und Geschlecht, verfasst von einer schwarzen Frau, die die Menschen eigentlich überschwänglich lieben möchte und sich auch damit Ärger einhandelt, wenn sie zum Beispiel über die Zerstörung ihrer Heimat Antigua schreibt. Trotzdem hier ziemlich krasse Erlebnisse beschrieben werden, beschleicht die geneigte Leserin kein Horror. Jamaica Kincaids vermutlich fiktive Mutter könnte eine Metapher für «Mutter Afrika» sein mit ihren mutterlosen, verschleppten Sklavenkindern. Es ist Literatur vom Feinsten.

Jamaica Kincaid: «Die Autobiographie meiner Mutter», Roman als Taschenbuch erschienen im Verlag Fischer, Fr. 15.10. ISBN 3-596-14214-8.

«Im Namen der toten Prinzessin – Roman eines Lebens»

Geschichtlicher Hintergrund: Die Familie Osman beherrschte 600 Jahre – über 38 Generationen, vom Mittelalter bis in die Neuzeit – ein riesiges Reich. Ihre Krieger waren im 16. Jahrhundert gefürchtet, sie mordeten, raubten Frauen und Kinder. Zweimal standen sie kurz vor Wien – das christliche Abendland erschauerte. Eine ruinöse Finanzpolitik, mörderische Intrigen am Hofe



des Sultans und der Wunsch zahlreicher unterworfenen Völker nach Autonomie führten dazu, dass nur noch die Türkei in ihren heutigen Grenzen blieb. Die Geschichten aus «1001 Nacht» prägen noch heute unsere Vorstellung vom Orient. Doch über das wahre Leben der Osmanen ist bis heute erstaunlicherweise kaum etwas bekannt.

Die Schriftstellerin Kenizé Mourad ist Nachfahrin einer osmanischen Prinzessin. Mit diesem Buch macht auch sie sich auf die Spuren ihrer Mutter. Das Buch erreichte eine Millionenauflage in 26 Sprachen. Die Autorin lebt in Paris und arbeitet als politische Journalistin und Auslandskorrespondentin für den Vordenen Orient.

Historische Fakten, Vorstellungskraft und Einfühlungsvermögen hat die Autorin zu einem üppigen und mitreisenden Erzählstrom verdichtet. Der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, die leidvolle Verbannung der Familie, das Elend der Mutter, die zwar nie ihre Würde verliert, aber doch den Grund ihrer eigentlichen Existenz. Das alles liest sich – mit etwas Geduld – wie ein tolles Geschichtsbuch. Nur wer die Grundzüge des Osmanischen Reichs begreift, kann die heutigen Probleme auf dem Balkan und im Nahen Osten verstehen.

Kenizé Mourad: «Im Namen der toten Prinzessin – Roman eines Lebens.» Verlag Piper, 1989, Fr. 17.40. ISBN 3-492-23548-4.

«Anna im goldenen Tor»

Erika Wisselinck schrieb eine Gegenlegende über die Mutter Mariens: «Anna im goldenen Tor.» Bei einem Besuch in ihrer Heimatstadt Dresden im Jahre 1957 stiess sie auf die gerade aus Russland zurückgekehrten Bilder der berühmten Gemäldegalerie. Sie entdeckte eine Darstellung der heiligen Familie, auf der nicht nur Maria und Josef mit dem Christuskind zu sehen waren, sondern auch eine ältere Frau und ein



älterer Mann, der brummigen Gesichts der Zimmertür zustrebt. («Heilige Familie im Gemache mit Anna und Joachim»; Holländische Schule vom Ende des 15. Jh.) «Aha!» – dachte sie als Protestantin, da gab es also auch Grosseltern, einen von der Entwicklung offensichtlich nicht entzückten Grossvater und – vor allem – eine Grossmutter. Von Stund an interessierte sie sich für Anna. Der Bericht über sie ist zuerst im apokryphen Jakobus-Evangelium niedergeschrieben. Die neuere Literatur über Anna ist spärlich. Als Mutter Anna war sie wohl die Verkörperung von «Mütterlichkeit», während Maria vor allem für «Jungfräulichkeit» stand. Natürlich war es für Frauen leichter, sich mit einer Gestalt zu identifizieren, die auf natürlichem Wege und nicht vom Heiligen Geist empfangen hatte.

Das Dogma der Unbefleckten Empfängnis wurde erst 1854 erlassen. An dieser Thematik interessierte Frauen stellen heute fest, dass die «matriarchalen Spuren», die sie bei der Maria entdecken, bei der Gestalt der Anna offenbar noch viel stärker ausgeprägt zu finden sind. So ist zum Beispiel das dicke Buch, das Anna in vielen Darstellungen auf dem Schoss hält, nicht nur die Grundlage für ihre Lehrtätigkeit gegenüber ihrer Tochter Maria, sondern ikonographisch ein Hinweis auf Sophia, die Weisheit.

Zum Inhalt: «Es war Nachmittag. Eine alte Frau sass hinter ihrem Haus in der Sonne. Ihr Name war Anna.» So beginnt ein hinreissendes Werk, dessen Sprachduktus schon bezaubert. Die nächsten Kapitel: «Anna, die Heilerin»; «Enoch, der Bruder»; «Geist oder Natur?»; «Zu Ehren der Ascherat»; «Heimkehr und Abschied»; «Ein neues Leben?».

Erika Wisselinck: «Anna im goldenen Tor – Gegenlegende über die Mutter der Maria», Kreuz-Verlag Stuttgart, 1990. leider vergriffen. Ausleihmöglichkeit in der Frauenbibliothek.

BÜCHERZETTEL

Auf der Suche nach unseren Müttern

BÜCHER Der neue Band der Reihe «Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft» widmet sich Jenischen, Sinti und Roma

Auf den Spuren der Fahrenden in der Schweiz

me. In der Schweiz leben etwa 35'000 Jenische und Sinti, entweder in einer eigenen Kommunität oder als unsere unauffälligen Nachbarn. Etwa 2500 von ihnen sind als Fahrende vom Frühling bis zum Herbst unterwegs. Ein Teil von ihnen ist noch in den traditionellen Berufen der Jenischen, wie Scherenschleifer, Schirmflicker, Korbflechter und Marktfahrer, tätig, andere handeln mit Eisen, Kleidern, Möbeln oder Teppichen. Rund 30'000 Roma-Flüchtlinge aus Südosteuropa werden in einem langzeitigen Prozess in der Schweiz integriert. Dabei sind die Fahrenden hier zu Lande oft mit Schwierigkeiten und Vorurteilen konfrontiert. Das mittelalterliche Wirrwarr kantonaler Gewerbeprivilegien, die gegenseitig nicht anerkannt und oft recht teuer sind, der Mangel an Standplätzen bis hin zur «Unverträglichkeit mit Zonenplänen», erschweren das Leben der nicht Sesshaften.

Seit dem 14. und 15. Jahrhundert bringen die Fahrenden bestehende Ordnungsvorstellungen ins Wanken und sind Ausgrenzung und Vorurteilen ausgesetzt. In der Nazizeit wurden Jeni-

sche, Sinti und Roma Opfer der rassistisch begründeten Vernichtung.

Der Erforschung von Geschichte und Kultur der Jenischen, Sinti und Roma widmen sich mehrere Institute an der Universität Basel, namentlich das Historische Seminar und das Seminar für Volkskunde. Die Philosophisch-Historische Fakultät setzte 1998 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Frau Mariella Mehr ein Zeichen. Im Rahmen einer Vortragsreihe an der Universität Basel im Wintersemester 2000/2001 berichteten Jenische und Roma zum ersten Mal auf akademischem Boden über ihre Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Die Referate liegen nun in einem Sammelband vor.

Wilde Projektionen

Zum populären Zigeunermythos gehören Klischees, die sich zwischen romantischen, erotischen und schauerlichen Projektionen bewegen. Auf der einen Seite stehen die Zigeuner als Inbegriff des Wilden – temperamentvolle Carmen-Schönheiten, lustige Zigeunerbarone und feurige Geiger – auf der an-

deren Seite gelten sie als schlaue und stehlende Vagabunden. Als Bürgerschreck werden sie auch in der Schweiz wahrgenommen, auch wenn die Mehrheit von ihnen längst zu unauffälligen Nachbarn geworden ist.

Mehrere Beiträge des Bandes befassen sich mit der Hilfsaktion «Kinder der Landstrasse», deren Aufarbeitung seit den siebziger Jahren die lange Geschichte der Diskriminierung der Jenischen, Sinti und Roma ins Bewusstsein der Schweizer Öffentlichkeit gerückt hat: Thomas Meier fasst den Stand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Hilfsaktion von den aufrüttelnden Artikeln im Schweizerischen Beobachter von 1973 bis zum im Jahr 2000 bewilligten Nationalen Forschungsprogramm zusammen. Graziella Wenger schildert das erschütternde Schicksal eines Opfers der Hilfsaktion, ihres Bruders Andreas, und illustriert den Fall mit zahlreichen Dokumenten aus dem Schweizerischen Bundesarchiv. Neben dem Blick zurück auf diesen Versuch, die Kultur der Fahrenden in der Schweiz zu zerstören, befasst

sich das Buch aber auch mit der gegenwärtigen Situation der Jenischen, Sinti und Roma in Alltag und Gesellschaft. So erklärt Venanz Nobel weiter anderem, was Betonjenische sind, und Cristina Kruck schildert die lebendigen Traditionen und Bräuche der Roma. Die Jenischen haben sich heute in der Radgenossenschaft der Landstrasse politisch organisiert und arbeiten im Rahmen der Stiftung «Zukunft für Schweizer Fahrende» mit Vertretern der Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden zusammen.

Ergänzt und illustriert werden die Beiträge mit Aufnahmen des Fotografen Urs Walder, der Jenische, Sinti und Roma seit 1987 auf vielen Reisen durch die Schweiz begleitet hat. Seine Fotoaufnahmen sind keine Illustrationen eines romantisierten «lustigen Zigeunerlebens», sondern zeigen ungeschönt den harten Alltag, aber auch das vielseitige kulturelle Leben der Fahrenden. *Helena Kanyar Becker (Hg.): Jenische, Sinti und Roma in der Schweiz. 185 Seiten mit 10 Abbildungen. Schwabe & Co. AG Verlag, Basel 2003. Fr. 48.–.*

VEREINE Generalversammlung der Spitex Riehen-Bettingen

Qualität und Konstanz garantiert



Krankenschwestern, Hauspflegerinnen und Haushelferinnen der Spitex Riehen-Bettingen sind täglich an verschiedenen Orten im Einsatz.

Foto: zVg

bim. Im gut besetzten Bürgersaal des Gemeindehauses hielt die Spitex Riehen-Bettingen am letzten Dienstag ihre Generalversammlung ab. Präsidentin Christine Locher rief in Erinnerung, dass der Verein nunmehr in das siebte Jahr interdisziplinärer Zusammenarbeit gehe: Krankenschwestern, Hauspflegerinnen und Haushilfen bilden gemeinsam die drei Teams: Dorf, Gattern und Rauracher. «Wir werden immer professioneller», fügte Vizepräsidentin Claire Trächslin an. Und sie sei stolz auf die vielen, motivierten Mitarbeiterinnen, die alle hinter der Spitex-Idee stünden und für Qualität und Beständigkeit garantierten. Die Dienste von Ombudsmann Fritz Bachmann wurden jedenfalls nicht be-

ansprucht. Nicht ganz zufrieden stellend fiel die Jahresrechnung aus. Vom Börsentief überrascht, musste eine Wertverminderung von 23'575 Franken zur Kenntnis genommen werden. Insgesamt weist die Rechnung einen Aufwandüberschuss von rund 15'000 Franken aus, die dem Vereinsvermögen entnommen werden muss. Die Rechnung wurde genehmigt, Kassier Werner Fuchs und der Vorstand wurden entlastet. Im neuen Vereinsjahr wird Rolf Stohler, der als ehemaliger Leiter des Rechnungswesens und Controllings bei einer Bank das notwendige Wissen mitbringt, das Amt des Kassiers übernehmen.

Seit Juni des vergangenen Jahres ist Barbara Gronbach als Pflegeberaterin

für Riehen und Bettingen tätig. Im Rahmen der Spitex-Generalversammlung gab sie einen Einblick in ihre Arbeit. «Die Verunsicherung ist gross, seit es nicht mehr möglich ist, sich vorsorglich in einem Alters- und Pflegeheim anzumelden», stellt Barbara Gronbach fest. Erst wenn effektiv Pflegebedarf besteht, könne man sich anmelden. Diese Neuerung habe die Wartelisten erheblich verkürzt. Nach erfolgter Anmeldung sei mittlerweile innert drei bis sechs Monaten ein Heimplatz verfügbar. Die Betroffenen müssen sich nun allerdings in einer neuen Situation zurechtfinden. Dabei können sie das Beratungsangebot von Barbara Gronbach in Anspruch nehmen. Sie hilft abzuklären, wo Bedarf an Unterstützung besteht. Sie informiert über ambulante und spitalexterne Dienstleistungen. Sie vermittelt weiterführende Hilfe durch die Sozialdienste.

An sie können pflegende Angehörige und Nachbarinnen auch Antrag auf Pflegebeiträge richten. Wenn aber alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind und die Pflege zu Hause nicht mehr gewährleistet werden kann, vermittelt Barbara Gronbach einen Pflegeplatz.

So lange wie möglich zu Hause bleiben, entspricht dem Wunsch vieler betagter Menschen. Sie selber und ihre Angehörigen sind dadurch jedoch auch mit Schwierigkeiten konfrontiert. Dies bestätigten auch die Fragen aus dem Publikum: «Gibt es auch nachts ein Betreuungsangebot?» wollte zum Beispiel ein Zuhörer wissen. Die anwesenden Fachfrauen verwiesen auf die Dienste des Schweizerischen Bunds der Krankenschwestern. «Zu solchen und ähnlichen Fragen geben ihnen die Spitexmitarbeiterinnen in den Sprechstunden kompetent Auskunft», informierte Betriebsleiterin Ingrid Zimmer.

Sprechstunden: Montag bis Freitag, 8 bis 11 Uhr und 14 bis 15 Uhr, Telefon 061 645 95 00.

Sicherheit im Haushalt



Bei Arbeiten im Haushalt sollte mit Bedacht vorgegangen werden. Denn die meisten Unfälle passieren in den eigenen vier Wänden.

Foto: zVg

bfu. Mit dem Frühlingserwachen regt sich häufig auch der Putzeifer. Bei allzu viel Hektik kann es jedoch leicht zu einem Unfall kommen. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) rät deshalb, das Grossreinemachen auf mehrere Tage zu verteilen.

Rund 400'000 Menschen verunfallen jährlich in der Schweiz im eigenen Haushalt – 12 Prozent davon bei Haushaltarbeiten und kleinen Hantierungen. Häufigste Unfallursache ist der Sturz, zum Beispiel ein Stolpern, ein Misstritt auf der Leiter, der Treppe oder dem Stuhl. Ein Teil dieser Unfälle geht auf das Konto des Frühjahrsputzes, weil manche Menschen sich zu viel Arbeit für einen Tag vornehmen und in der Hektik verunglücken.

Um einen Unfall beim Putzen im Frühling zu vermeiden, sollten folgende Tipps beherzigt werden:

- Putzarbeiten auf mehrere Tage verteilen
- bequeme, aber nicht zu weite Kleider und rutschsichere, geschlossene Schuhe tragen
- um Fenster zu reinigen, nicht aufs Fensterbrett steigen, sondern einen Wischer mit abgewinkeltem Stiel benutzen
- nur standsichere Leitern verwenden und nicht auf Stühlen, Kisten oder Bücherstapeln improvisieren
- Putzmittel von Kindern fern halten und keine stark ätzenden Reinigungsmittel, sondern möglichst nur giftklassefreie gebrauchen
- Putzgeräte so hinstellen, dass man nicht über sie stolpern kann
- bevor man elektrische Geräte reinigt, immer zuerst den Stecker herausziehen
- den Kontakt von Strom mit Wasser vermeiden – er ist lebensgefährlich
- wegen der Gefahr auszurutschen, Mithewohner auf nasse Böden hinweisen
- schwere Gegenstände mit geradem Rücken aus der Hocke hochheben.

EINWOHNERRAT Peitionskommission spricht sich für die Freihaltung der Essiganlage aus

Minigolf auf Grenzacher Boden?



Die Essiganlage an der Burgstrasse soll nach Ansicht der Petitionskommission eine grüne Insel bleiben.

Foto: Luca Rasetti

bim. Nach Schliessung des Restaurants Niederholz im März 2001 ging auch die angrenzende Minigolfanlage zwangsläufig in die letzte Saison. In der Folge lancierten die Quartiervereine Kornfeld und Niederholz gemeinsam mit Mitgliedern des Minigolfclubs Basel eine Petition «für den Erhalt einer Minigolfanlage in Riehen». Mit 2185 Unterschriften fand die Bittschrift eine breite Unterstützung. In seiner Antwort auf eine Interpellation zum selben Thema sicherte der Gemeinderat seine Hilfe zur Schaffung einer neuen Anlage zu. Mittlerweile hat sich die Petitionskommission des Einwohnerrats mit dem Anliegen der Petenten auseinander gesetzt und sich nach Anhörung der involvierten Parteien eine Meinung gebildet. Die Kommission sah sich mit unterschiedlichen Wünschen konfrontiert.

Die Quartierbevölkerung möchte ein Freizeitangebot und einen Begegnungsort in der näheren Umgebung. «Riehen soll als Wohnort attraktiv und lebendig bleiben», meinen die Vertreter der Quartiervereine. Einem allfälligen höheren

Verkehrsaufkommen stehen sie allerdings kritisch gegenüber. Der Minigolfclub wünscht einen Standplatz mit maximalem Ausbau, der auch für die Durchführung grösserer Turniere geeignet wäre. Eine solche Anlage wäre für die Minigolfer der ganzen Region attraktiv, was die vielen Unterschriften aus der gesamten deutschsprachigen Schweiz und dem nahen Ausland bezeugen. Die ehemaligen Betreiber sind an der Führung eines privaten Gewerbebetriebes interessiert, der aber nicht zwingend in Riehen liegen müsste.

Der Standort Essiganlage an der Burgstrasse konnte die Petitionskommission nicht überzeugen. Einerseits stünden den Benutzern einer neu gebauten Minigolfanlage zu wenig Parkplätze zur Verfügung, was zu Suchverkehr im Quartier führen würde, andererseits sei «die grüne Insel» im Quartier erhaltenswert. Mögliche Standorte am Siedlungsrand, zum Beispiel bei der Grendelmatte oder beim Landschaftspark Wiese, kommen wegen der Grundwasserzone nicht in Frage. Das Areal

zwischen Friedhof Hörnli und Deutscher Bahn auf Grenzacher Boden wird zurzeit als weitere Möglichkeit abgeklärt. Ideal fände der Gemeinderat eine Minigolfanlage in Verbindung mit dem neuen Schwimmbad.

Die Petitionskommission unterstützt das Hauptanliegen der Petenten nach einer neuen Minigolfanlage in Riehen. Sie nimmt aber auch die Anwohnerschaft ernst, die Mehrverkehr und Lärmimmissionen befürchtet. Die Essiganlage soll demnach freigehalten werden. Die Kommission bittet aber den Gemeinderat, interessierte Minigolfbetreiber bei der Suche nach einem neuen Platz für eine Anlage zu unterstützen und geeignetes, gemeindeeigenes Land zu günstigen Pachtbedingungen anzubieten. Die Finanzierung und der Betrieb einer Minigolfanlage sollen jedoch einer privaten Trägerschaft überlassen werden. Die Realisierung einer Minigolfanlage im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Schwimmbads möchte die Petitionskommission als Variante prüfen lassen.

IN KÜRZE

Korrigenda

rz. Die vollständigen Öffnungszeiten des neu eröffneten Handarbeitszentrums an der Schmiedgasse (vgl. RZ Nr. 15) sind von Dienstag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr und 14.15 bis 18 Uhr, donnerstags von 19.30 bis 22 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr.

Psychiatrie im Internet

ra. Wer Informationen über psychische Krankheiten braucht, kann auf einen neuen Dienst des Vereins «Private Koordination Psychiatrie Basel» (PRIKOP) zählen. Unter www.prikop.ch werden alle möglichen Fragen rund ums Thema beantwortet: Welche Therapie ist angemessen? Wo können psychisch Kranke arbeiten? Wo können Angehörige Hilfe holen? Was bieten Selbsthilfegruppen an?

LESERBRIEFE

Nein zur Gesundheitsinitiative

Die SP-Initiative, über die wir am 18. Mai abzustimmen haben, kommt mit der Bezeichnung «Gesundheit muss bezahlbar bleiben» als Wolf im Schaffell daher. Wie damals bei der Abstimmung über das «Neue Krankenversicherungsgesetz (KVG)», das uns Senkung der Kosten und somit der Krankenkassenprämien hoch und heilig versprach, würde sich bei Annahme der Initiative die Lage nochmals erheblich verschlechtern.

Denn die Aufhebung der Selbstbeteiligung bei der Krankenversicherung würde das Kostenbewusstsein sowie die Eigenverantwortung der Versicherten schmälern; fehlende Sparanreize und als Folge: der Wunsch einer nicht mehr bezahlbaren Ausweitung von Leistungen; was übrigens ein Hauptgrund der steigenden Gesundheitskosten ist.

Mit der Finanzierung durch zusätzliche Mehrwertsteuerprozente sowie neuen Einkommens- und Vermögenssteuern würde jegliche Kostentransparenz für die Versicherten entfallen. Auch der Druck auf Politik und Gesundheitswesen, vermehrt zu sparen, nähme ab. Als äusserst schmerzliche Folge davon müssten die Mehrwertsteuern und die neuen Gesundheitssteuern laufend erhöht werden.

Wollen wir
— ein System mit Ärzte-Beamten?
— als Patient (wie z. B. in England) stundenlange Wartezeiten, bis ein Arzt-Beamter ein paar Minuten Zeit hat?
— als Folge davon eine Rationierung der Gesundheitsversorgung?

Das Groteske an der ganzen Sache ist, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer gerade die wirtschaftlich Schwächeren am meisten trifft. Ich glaube nicht an die irreführenden Worte der Initianten, dass 90 Prozent der Bevölkerung weniger bezahlen müssen. Gesundheit muss wieder bezahlbar werden. Dazu braucht es Kostentransparenz, Sparanreize, kontrollierten Wettbewerb und Qualitätskontrolle. Darum lehne ich die Mogel-Initiative ab und stimme Nein.

Niggi Schaub, Riehen

Reklameteil

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK 11. Wasserfallen-Berglauf Reigoldswil

Deborah Büttel hat sich gut erholt

rs. Die Riehener Langstreckenläuferin Deborah Büttel hat sich von ihrem Asthmaanfall an den Cross-Weltmeisterschaften in Avenches gut erholt und war am vergangenen Samstag am Wasserfallen-Berglauf in Reigoldswil die schnellste Frau. Sie bewältigte die 7,2 Kilometer lange Hauptstrecke mit einer Höhendifferenz von 490 Metern in 34 Minuten und 22,6 Sekunden, nahm der zweitbesten Läuferin Claudia Riem aus Lugano rund 38 Sekunden ab und verbesserte ihre persönliche Bestzeit auf dieser Strecke aus dem Jahr 2001 um 36 Sekunden.

Nach ihrem Schockerlebnis in Avenches hatte Deborah Büttel grossen Respekt vor ihrem nächsten Wettkampfeinsatz, doch ihre Angst erwies sich als unbegründet. Die Therapie gegen ihre Pollenallergie hat gut angeschlagen und mit weiteren Abklärungen soll nun herausgefunden werden, auf welche Pollen genau sie allergisch ist.

Übermorgen Samstag möchte Deborah Büttel nun am GP Fricktal, einem Osterlauf im aargauischen Eiken, teilnehmen. Danach steht entweder ein Start über 5000 Meter an einem internationalen Meeting in Koblenz (9. Mai) oder der Grand Prix Bern (10. Mai) zur Diskussion.

11. Wasserfallen-Berglauf, 12. April 2003, Reigoldswil
Juniorinnen (7,2 km/490 m HD/1 klassiert): 1. Deborah Büttel (TV Riehen) 34:22.6 (Tagesiegerin).
Frauen I (7,2 km/490 m HD/14): 1. Claudia Riem (Lugano) 35:00.4.
Männer Hauptklasse (7,2 km/490 m HD/17): 1. Stephan Holzer (Hölstein) 30:01.7 (Tagessieger).
Senioren I (7,2 km/490 m HD/36): 32. Dominique Pfister (Riehen) 46:18.1.
Senioren II (7,2 km /490 m HD/39): 28. René Messmer (Riehen) 42:09.2, 36. Hanspeter Hari (Riehen) 46:24.2.
Senioren III (7,2 km/490 m HD/27): 3. Theo Büttel (Riehen) 38:39.9.

BASKETBALL CVJM Riehen II – TV Muttenz 52:39 (26:18)

Klarer Erfolg gegen Muttenz

nk. Zum ersten Mal in dieser Saison spielte das zweite Riehener Frauenteam im Rahmen der Zweitligameisterschaft gegen den TV Muttenz. Das Spiel lag von Anfang an in den Händen des Heimteams. Die Gäste aus Muttenz konnten nur sehr wenige Punkte erzielen und zeigten Lücken in der Verteidigung, die die Rieherinnen zu Korberfolgen nutzten. In der ganzen ersten Halbzeit liess das Heimteam den Gegnerinnen keine Chance und konnte mit einem Vorsprung von acht Punkten in die Pause gehen.

Auch die zweite Halbzeit verlief nicht glücklicher für die Gäste, und angesichts der vielen Punkte, die allein Marion Madörin gelangen, war auch eine Wende im vierten Viertel unwahrscheinlich, was sich im Schlussresultat von 52:39 dann auch bestätigte.

CVJM Riehen II – TV Muttenz 52:39 (26:18)
CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Catherine Ammann (8), Brigitte Biotti (4), Laura Bruzzese (5), Anne Gattlen (4), Rahel Gysel, Natasa Kolesaric (8), Marion Madörin (19), Mena Pretto (4). – Coach: Jasmine Kneubühl.

SPORT IN KÜRZE

UHC Riehen II steigt ab

rz. Das Kleinfeld-Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen steigt trotz zwei Siegen in der letzten Meisterschafts-Spiellrunde der Saison vom vergangenen Sonntag in Oftringen in die 3. Liga ab. Zum Klassenerhalt hätte es ohnehin nur gereicht, wenn der Drittleetzte Oschwand seine beiden Partien verloren hätte, doch holte Oschwand einen Sieg und ein Unentschieden. Riehen II gewann gegen den UHC Hurricanes Boningen II mit 8:3 und gegen die Satus Shakers Derendingen mit 7:5. Entscheidend war die vorletzte Spielrunde in Boningen gewesen, als die Rieherer gegen Lohn-Ammannsegg nur 6:6 spielten und anschliessend gegen Oschwand mit 5:8 verloren.

Schweizerischer Unihockey-Verband, Meisterschaft, Saison 2002/2003
Männer, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 4, Tabelle: 1. UHC Nuglar United 18/30 (141:83), 2. SV Wiler-Ersigen III 18/29 (150:90), 3. UHC Zofingen Wiggertal 18/22 (106:108), 4. Satus Shakers Derendingen 18/21 (110:80), 5. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf II 18/17 (79:83), 6. TV Lohn-Ammannsegg 18/17 (111:119), 7. UHC Aarwangen II 18/16 (122:118), 8. UHC L. H. Oschwand 18/14 (85:105), 9. UHC Riehen II 18/12 (89:114), 10. UHC Hurricanes Boningen II 18/2 (69:162). – Nuglar steigt in die 1. Liga Kleinfeld auf, Riehen II und Boningen II steigen in die 3. Liga Kleinfeld ab.

Forfaitsieg gegen den Leader

db. Am Samstag, dem 15. Februar, hätte das Spiel schon stattfinden sollen, doch Oberwil hatte die Grippe. Die nächsten Termine waren zu kurzfristig oder es war kein Schiedsrichter verfügbar. Doch am vergangenen Samstag sollte alles stimmen. Die U17-Junioren des KTV Riehen wollten dieses Spiel unbedingt gewinnen, nachdem sie in der Vorwoche ohne Lorenz Hofer mit zwei Toren Differenz verloren hatten. Die Halle war bereit, der Schiedsrichter war eingetroffen, die Rieherer Spieler liefen sich ein, sogar Torhüter Freddy Graf wollte es trotz einer Prellung wissen. Es fehlte nur noch der Gegner.

Inzwischen war es 14 Uhr und nach etlichen Telefonanrufen fand man den Gegner noch in Oberwil. Schade für die zahlreichen Eltern und Zuschauern, die sicher ein unterhaltsames Spiel gesehen hätten. So wird der KTV Riehen zu einem 10:0-Forfaitsieg kommen. Es wollten spielen: Marc Emmenegger, Stephan Dettwiler, Stefan Pauli, Thomas Sokoll, Thierry Boillat, Alessandro Saracista, Sven Strüby, Marcel Breisinger, Lorenz Hofer und fürs Tor Freddy Graf.

Das nächste Spiel der U17-Junioren findet am Samstag, 17. Mai, um 14.45 Uhr in der Sporthalle Niederholz statt.

Handball, Junioren U17, Promotion, Tabelle: 1. SG Stein/Eiken 5/8 (121:83), 2. KTV Riehen 6/8 (122:85), 3. SG HC Oberwil/HC Therwil 7/8 (159:115), 4. TV Sissach 8/4 (144:225), 5. TV Kleinbasel 4/2 (78:116).
--

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: FC Amicitia – AS Timau	0:4
4. Liga: FC Riehen – FC Gundeldingen	1:1
Senioren, Zwischenklasse: FC Lausen – FC Amicitia FC Amicitia – FC Lausen	3:3 2:1
Veteranen, Regional: FC Lausen – FC Amicitia Novartis St. Johann – FC Riehen	2:2 0:5
Junioren A Promotion: FC Basel – FC Amicitia FC Reinach – FC Riehen	5:0 7:2
Junioren B Promotion: FC Birsfelden – FC Amicitia A	3:2
Junioren B, 2. Stärkekategorie: FC Nordstern – FC Amicitia B FC Riehen – FC Münchenstein	2:7 5:2
Junioren C, 1. Stärkekategorie: FC Amicitia A – FC Concordia	0:2
Junioren C, 2. Stärkekategorie: FC Amicitia B – FC Riederwald FC Liestal B – FC Riehen	9:3 4:2
Frauen, 2. Liga: FC Amicitia – FC Concordia	2:0
Juniorinnen B: Niederbipp – FC Amicitia	1:5
Junioren D, 1. Stärkekategorie: BSC Old Boys – FC Amicitia A FC Arlesheim – FC Amicitia B	2:2 2:6
Junioren D, 2. Stärkekategorie: FC Laufen – FC Amicitia C	10:4
Junioren D, 3. Stärkekategorie: FC Amicitia D – BSC Old Boys	1:4
Junioren E: FC Reinach – FC Amicitia A FC Amicitia B – BSC Old Boys FC Amicitia C – FC Black Stars FC Amicitia D – FC Frenkendorf SC Binningen – FC Amicitia E FC Allschwil – FC Amicitia F FC Basel – FC Amicitia F FC Arlesheim – FC Amicitia F	1:9 3:0 1:4 36:0 11:0 1:2 2:1 0:5
Junioren F: FC Amicitia A – FC Möhlin FC Amicitia A – BSC Old Boys FC Amicitia A – FC Arlesheim FC Ettingen – FC Amicitia B FC Bubendorf – FC Amicitia B FC Zwingen – FC Amicitia B FC Möhlin – FC Amicitia C FC Zeiningen – FC Amicitia C FC Gelterkinden – FC Amicitia C FC Biel-Benken – FC Amicitia D FC Liestal – FC Amicitia D FC Therwil – FC Amicitia D	6:1 3:2 4:0 4:0 1:3 1:1 3:0 1:0 3:1 0:3 1:2 1:3
Piccolo: FC Gelterkinden – FC Amicitia A FC Augst – FC Amicitia A FC Allschwil – FC Amicitia A FC Allschwil – FC Amicitia B FC Augst – FC Amicitia B FC Stein – FC Amicitia B	5:3 3:2 4:3 6:0 8:1 4:1

RAD Mountainbike Swissspower-Cup-Lauf in Winterthur

Katrin Leumann auf dem Podest

Mit dem dritten Platz am Swissspower-Cup-Lauf vom vergangenen Wochenende in Winterthur bestätigte die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann ihre gute Frühform. Als Nächstes bestreitet Katrin Leumann nun die beiden Strassen-Weltcuprennen «Amstel Gold Race» in Holland und «Flèche Wallonne» in Belgien.

jcb. Sieben Tage nach dem ersten Lauf des Swissspower-Cups in Reinach stand am vergangenen Wochenende bereits die zweite von insgesamt acht Veranstaltungen dieser Serie auf dem Programm, diesmal in Winterthur. Im Frauenrennen trat die Schweizer Elite praktisch geschlossen an.

Kurz nach dem Start stand bereits die erste Steigung an, welche für das Elitfeld der Frauen anschliessend noch weitere vier Mal zu bewältigen war. Mit einem explosiven Start setzten sich nach wenigen Metern mit Petra Henzi und Katrin Leumann (Team Fischer-BMC) sowie Maroussia Rusca (Team Arrows Swiss Bike) die drei besten Schweizerinnen des Vorwochenendes vom Feld ab, welches wiederum von Sonja Traxel vom Swissspower Mountainbike-Team angeführt wurde.

Der Rennverlauf war interessant und die Fahrerinnen zeigten viel Engagement. Zuerst setzten sich Maroussia Rusca und Katrin Leumann ab, wurden später aber von Petra Henzi wieder gestellt. In der zweiten Runde gesellte sich Sonja Traxel für einen kurzen Moment dazu, doch dann setzten sich Leumann, Henzi und Rusca wieder ab. Henzi hielt das Tempo hoch und zog ihre Teamkollegin Leumann mit, Rusca konnte Leumann wieder abfangen, doch diese liess in der Schlussrunde keine Zweifel mehr an ihrem Podestplatz aufkommen. Schliesslich kamen die drei Spitzfahrerinnen innerhalb einer Minute ins Ziel, und dies auf einer sehr selektiven Strecke, bei der die Kondition nicht fehlen durfte. Petra Henzi gewann vor Maroussia Rusca, Katrin Leumann wurde Dritte. «Ich bin froh, mein gutes Resul-



Katrin Leumann – hier im Trainingslager – fuhr in Winterthur erstmals diese Saison aufs Podest.

Foto: zVg

tat von letzter Woche mit diesem Podestplatz zu bestätigen», meinte Katrin Leumann nach dem Zieleinlauf, den sie mit zum Himmel gestreckten Armen sichtlich genoss.

Christof Leumann holte auf

Um 16 Uhr fiel der Startschuss für die Kategorie Elite U23 und Herren, mit von der Partie war neben dem Favoriten Balz Weber auch der Riehener Christof Leumann vom Team Inoxa/VC Riehen.

BASKETBALL CVJM Riehen I – BBC Martigny-Ovronnaz 35:75 (12:43)

Keine Chance gegen starken Gast

sr/re. Obwohl sich die Riehererinnen nach dem Auswärtssieg gegen Küsnacht-Erlenbach in ihrem letzten Heimspiel der laufenden Saison gegen Martigny einen weiteren Erfolg erhofft hatte, waren sie gegen die mit nur sechs Spielerinnen angereisten, aber starken Gäste aus dem Wallis chancenlos.

Die Riehererinnen wirkten mit einer druckvollen, schnellen Offensive zum Spielbeginn sehr dominant auf die geg-

nerische Verteidigung und hatten während der ersten paar Spielminuten einige Wurfchancen. Doch schon in dieser Phase war zu erkennen, dass dem CVJM eine verschlafene Anfangsphase drohte. Würfe unter dem gegnerischen Korb fanden nicht zum Ziel und in der Verteidigung war man zu langsam, um die schnellen Walliserinnen zu stoppen. Einige Male zogen die ballführenden Martigny-Spielerinnen ungehindert zum

Korb und erst in letzter Sekunde wurden sie von den Riehererinnen, meistens mit einem Foul, gestoppt. Dem Spielverlauf entsprechend fiel das Halbergebnis aus: der CVJM lag mit 30 Punkten im Rückstand. Alleine die 12 Pünktchen, die die Riehererinnen während der ersten 20 Minuten erzielten, waren ein Zeichen dafür, dass die Mannschaft mit dem Kopf nicht bei der Sache war.

Mit der Aufgabe, in der zweiten Halbzeit unbedingt mehr Offensiv-Rebounds zu ergattern und in der Verteidigung hundertprozentigen Einsatz zu geben, ging nochmals ein Ruck durch die Mannschaft. Endlich spielten die Riehererinnen im Angriff wie in der Verteidigung geschlossen als Team auf, kämpften um jeden Ball, so wie es auch erwartet wird, und konnten so das dritte Spielviertel mit 12:8 für sich entscheiden.

Im letzten Viertel war beim CVJM jedoch definitiv die Luft draussen. Den technisch überragenden und vor allem immer noch sehr schnellen Walliserinnen hatten die Riehererinnen nichts mehr entgegenzusetzen und mussten sich mit einer 40-Punkte-Schlappe gegen ein überzeugendes Martigny, gegen das jedoch mehr möglich gewesen wäre, geschlagen geben.

Am Samstag, 26. April, treffen die Riehererinnen in ihrem letzten Meisterschaftsspiel dieser Saison auf Lausanne-Prilly, gegen das man im Hinspiel mit 11 Punkten Vorsprung gewonnen hatte.

CVJM Riehen – BBC Martigny 35:75 (12:43)
Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde. – Sporthalle Niederholz. – 50 Zuschauer. – CVJM Riehen I: Susan Roest (7), Jasmine Kneubühl (5), Sabina Kilchherr (4), Natasa Pavasovic (5), Simone Stebler (3), Feryat Iscen (5), Kate Darling (2), Sanna Heiz (2), Fabienne Gasser (2). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Tabelle: 1. BBC Martigny-Ovronnaz 7/14, 2. Lausanne Ville-Prilly 7/12, 3. CVJM Riehen I 7/8 (2/2 +15), 4. BC Küsnacht-Erlenbach 7/8 (2/2 -15), 5. CVJM Birsfelden 8/6.
--



Kate Darling (Nr. 12) hat sich ganz rechts aussen in Abschlussposition gebracht und wirft den Ball Richtung Korb der Gäste.

Foto: Philippe Jaquet

SPORT IN RIEHEN

SCHACH
Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga A

SG Riehen holt Punkt gegen Bern

In der ersten Auswärtsbegegnung der Saison holte sich die Schachgesellschaft Riehen in Bern ein Unentschieden. Die SG Riehen II verteidigte in der 1. Liga die Tabellen- spitze.

pe. Die dritte Runde der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft brachte für Riehen den ersten Auswärtswettkampf. Bern, eigentlich eine eher durchschnittliche NLA-Mannschaft, war mit zwei Siegen gegen deutlich stärker eingestufte Gegner furios in die Saison 2003 gestartet. Wie stark also ist Bern

wirklich? Riehen ging etwas abgeklärter in den Wettkampf als in der zweiten Runde, als verschiedene gute Stellungen aufgebaut, aber dann nicht in Punkte umgewandelt worden waren. Es entwickelte sich ein ausgeglichener Match, schliesslich resultierte ein gerechtes Unentschieden.

Ivan Nemet spielte stark

Bei Riehen war es Ivan Nemet, der sehr stark spielte und seinen Gegner von Anfang an unter Druck setzen konnte. Jörg Hickl hatte gegen den etwas schwächer eingestuften Claude Landen-

bergue anzutreten. Eine etwas unglückliche Paarung aus Riehener Sicht, hatten sie doch bereits etliche Male gegeneinander gespielt und fast immer remisiert! Auch diesmal war es so, dass Hickl keinerlei Vorteil erringen konnte, der Remisschluss war somit die logische Konsequenz.

Die mit den schwarzen Steinen spielenden Riehener erbrachten allesamt gute Leistungen. So konnte Anton Allemann relativ leicht Ausgleich erlangen und stand nie gefährdet. Auch Niklaus Giertz vermochte in einer seiner Heimvarianten auszugleichen, zwischen- durch stand er aber auch einmal leicht kritisch. Dank seiner Hartnäckigkeit war es aber dann doch sein Gegner, der über die Punkteteilung froh sein konnte! Ein wichtiger Mannschaftspunkt konnte ins Trockene gebracht werden. Die zwei kommenden Runden werden nun zeigen, wie stark Riehen zurzeit effektiv ist: Es stehen die Begegnungen mit dem Schweizer Meister Zürich (auswärts am 18. Mai) und dann gleich danach mit dem mehrfachen Meister Biel auf dem Programm.

Sehr gut lief es der zweiten Mannschaft in der 1. Liga: Mit einem (eher erwarteten) Auswärtssieg in Porrentruy konnte die Tabellenspitze konsolidiert werden. Der nächste Gegner heisst nun Solothurn, auch dies eigentlich eine lösbare Aufgabe.

Die Resultate im Einzelnen

Die Resultate der 3. Runde National- liga A: Bern – Riehen 4-4 (IM Landenbergue – GM Hickl remis, IM Begovac – GM Nemet 0-1, IM Franzoni – IM Siegel remis, Sutter – Schaufelberger remis, Adler – Melkumjanc 1-0, Flückiger – Allemann remis, Plesec – Herbrechtsmeier remis, Zenklusen – Giertz remis), Lugano – Sorab 1,5-6,5, Reichenstein – Zürich 3-5, Biel – Luzern 5,5-2,5, Winterthur – Wollishofen 5-3. Die Tabellenspitze: 1. Biel 6/16, 2. Zürich 6/15, 3. Bern 5/14,5, 4. Sorab 4/14,5, 5. Riehen 3/13.

1. Liga: Porrentruy – Riehen II 3-5 (C. Desboeufs – Kiefer 0-1, Montavon – Widmer 1-0, Hasler – Rüfenacht 0-1, L’Hostis – Hofrichter remis, Hennemann – Jeker 0-1, M. Desboeufs – Wirz 1-0, A. Desboeufs – Häring remis, Staub – Balg 0-1). Die Tabellenspitze: 1. Riehen II 6/14, 2. Reichenstein II 4/15, 3. Sorab II 4/13. Die Resultate der 2. Liga: Rössli III – Riehen III 2-4, Riehen IV – Birseck 3-3, 3. Liga: Novartis – Riehen V 4-2.



Mit seinem Sieg gegen den Internationalen Meister Begovac gelang Ivan Nemet (im Bild) der einzige Riehener Einzelsieg zum 4:4 in Bern. Foto: Philippe Jaquet

FUSSBALL
FC Amicitia – AS Timau 0:4 (0:2)

Bittere Niederlage gegen Timau

Der ersatzgeschwächte FC Amicitia verlor sein Heimspiel gegen die AS Timau sang- und klanglos mit 0:4 und trifft heute Donnerstagsabend in einem Nachtragsspiel auswärts auf den FC Aesch (18 Uhr, Löhrenacker).

tp. Den letzten Sonntag sollten die Riehener so rasch als möglich vergessen. Gegen die spielstarken Stadtbasler von der AS Timau hatte der FC Amicitia von Beginn weg keine wirklichen Chancen auf einen Punktgewinn. Das lag einerseits daran, dass Amicitia selber nie wirklich ins Spiel fand – keine Überraschung, da die Mannschaft aufgrund von Verletzungen und Abwesenheiten auf vielen Positionen umgestellt werden musste. Andererseits hatten die meisten Riehener auch in kämpferischer Hinsicht Mühe, ihr normales Rendement zu erreichen. Dies führte dazu, dass die Gäste Amicitia stellenweise «vorführen» konnten.

Ausgeglichener Beginn

In den ersten zwanzig Minuten konnte das Spiel noch ausgeglichen gestaltet werden. Keine Mannschaft konnte sich in dieser Phase eine Torgelegenheit erarbeiten. Erst Mitte der ersten Halbzeit gelang es Timau, die Initiative endgültig an sich zu reißen. Von nun an dominierten die Gäste die Partie jedoch deutlich und kamen regelmässig zu Abschlussmöglichkeiten. In der 36. Minute konnte Schreier einen bereits unterbundenen Angriff wieder neu lancieren und mittels einer feinen Einzelleistung und einem abschliessenden Schuss in das nahe Lattenkreuz abschliessen. Ami-

citia versuchte, auf diesen Gegentreffer zu reagieren, doch gelang dies in keiner Weise. Vielmehr war es die AS Timau, welche nach einem Corner und einem Fehlverhalten zweier Riehener Defensivspieler das nächste Tor erzielen konnte. Mit dem 0:2 zur Pause war das Spiel bereits entschieden.

Dennoch nahmen sich die Spieler von Amicitia in der zweiten Halbzeit vor, dem Spiel noch eine neue Richtung zu geben. Es gelang den Riehenern nun auch, die AS Timau vermehrt unter Druck zu setzen. Die Gastgeber konnten jedoch weiterhin keine Torchance kreieren. Timau war jederzeit in der Lage, wieder einen Gang höher zu schalten und gefährliche Angriffe zu lancieren. Doch die Gäste benötigten eigentlich kein eigenes Engagement mehr, wurde ihnen doch aufgrund zweier Fehler im Riehener Defensivverhalten die Möglichkeit gegeben, das Resultat auf 4:0 zu erhöhen.

Diese Niederlage ist für den FC Amicitia schmerzhaft. Denn erstens hätte sie ohne weiteres auch höher ausfallen können und zweitens ist die AS Timau jener Gegner, mit dem in den vergangenen Jahren immer wieder spannende und hoch stehende Duelle ausgetragen werden konnten. Daher ist auch nicht die Niederlage an sich tragisch, denn gegen eine derart kompakt auftretende und technisch versierte Mannschaft wie die Stadtbasler darf man auch zu Hause einmal verlieren. Die Art und Weise, wie die Niederlage jedoch zu Stande gekommen ist, sollte allen Teammitgliedern des FC Amicitia zu denken geben. Während neunzig Minuten schien keiner der Spieler auch nur in den Bereich seiner Möglichkeiten gekommen zu sein, dies so-

wohl spielerisch als auch, und das wiegt weit schwerer, kämpferisch.

Bedeutungsvolle Spiele

Im weiteren Saisonverlauf muss der FC Amicitia nun unbedingt Punkte erobern, um nicht noch in den Abstiegsstrudel zu gelangen. Die erste Möglichkeit bietet sich bereits heute Donnerstag bei einem Nachtragsspiel in Aesch. Dies ist eine Aufgabe mit einigen Schwierigkeiten, müssen die Riehener in den verbleibenden sechs Spielen doch noch gegen den SC Baudepartement, den FC Liestal und den BSC Old Boys antreten. Dies sind alles Mannschaften, die auf den Rängen zwei bis fünf klassiert sind. Zudem stehen auch noch die Partien gegen den FC Aesch (wie bereits erwähnt), den SC Binningen und den FC Gelterkinden aus. Diese drei Teams sind direkte Konkurrenten im Kampf um einen Mittelfeldplatz.

FC Amicitia – AS Timau 0:4 (0:2)

Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Atici. – Tore: 36. Schreier 0:1, 44. Lopez 0:2, 82. Grava 0:3, 90. Lopez 0:4. – FC Amicitia: Muchenberger; Lux, Hueter, Chiarelli, Helde; Plattner, Degiorgi (46. Maurice Gugger), Cesljar, Menini; Vetter, Gloor (66. Spycher). – AS Timau: Raso; Campisano, Cotugno, Tudisco, Rezepov; Rios (70. Di Meo), Schreier (80. Jäkel), Vilas; Grava; Di Noto (84. Lombardi), Lopez. – Amicitia ohne Remo Gugger, Kaufmann, Milie, Thoma (alle verletzt). – Verwarnungen: 25. Menini (Foul), 46. Cesljar (Foul), 60. Plattner (Reklamieren).

2. Liga Regional, Tabelle:

1. FC Laufen 17/46 (52:13), 2. FC Liestal 17/33 (47:21), 3. AS Timau 17/32 (39:24), 4. SC Baudepartement 17/32 (38:24), 5. BSC Old Boys 17/29 (34:20), 6. FC Aesch 16/23 (28:28), 7. FC Amicitia 16/21 (25:29), 8. SC Binningen 17/21 (40:39), 9. FC Rheinfelden 17/19 (21:36), 10. FC Reinach 17/16 (26:46), 11. FC Gelterkinden 17/14 (27:39), 12. US Coruña-Napoli 17/2 (15:73).

FUSSBALL
FC Riehen – FC Gundeldingen 1:1 (1:0)

FCR ohne Kampfgeist zum 1:1



Der Gundeldinger Torhüter wäre geschlagen, aber der Schuss geht knapp links am Gästetor vorbei. Foto: Philippe Jaquet

bu. Mit einem 1:1 Unentschieden gegen den FC Gundeldingen hat der FC Riehen am vergangenen Sonntag zwei Punkte im Kampf um den sofortigen Wiederaufstieg verschenkt. Da Leader Münchenstein den Tabellensechsten Allschwil auswärts mit 0:3 geschlagen hat, beträgt der Rückstand des FC Riehen auf den Aufstiegsplatz nun fünf Runden vor Schluss wieder acht Punkte.

Im Spiel des FC Riehen gegen Gundeldingen beruhigten sich nach einem hektischen und auf beiden Seiten unkontrollierten Beginn gegen Mitte der ersten Halbzeit die Gemüter. In der 35. Minute schloss Daddabbo den einzigen sehenswerten Angriff, gespielt über den quirligen Mittelfeldspieler Polatli, mit einem präzisen Schuss in die rechte tiefe Ecke zum Riehener Führungstreffer ab.

Auch nach der Pause erwachte der FC Riehen nicht aus seinem Sonntagschlaf. Das Gegenteil war der Fall. So mussten die Riehener in der 65. Minute den vermeidbaren Ausgleichstreffer hinnehmen. Beim 1:1 blieb es dann auch.

FC Riehen – FC Gundeldingen 1:1 (1:0)

Grendelmatte. – 30 Zuschauer. – Tore: 35. Daddabbo 1:0, 65. 1:1. – FC Riehen: Von Rohr; Sterzel, Atuk, Mustafa, Daddabbo, Müller, Polatli, Schaulin, Stingelin (70. Elkiran), Palma (85. Mengücek), Oecevik. – Riehen ohne Pastore, Baykal (beide gesperrt), Alimi und Villiger (beide verletzt).

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle: 1. FC Münchenstein 13/36 (47:14), 2. FC Riehen 13/28 (36:19), 3. FC Italia Club Oberwil 13/20 (30:19), 4. FC Therwil 13/19 (30:27), 5. FC Gundeldingen 13/19 (15:16), 6. FC Allschwil 13/18 (28:28), 7. US Olympia Basel A 13/15 (23:31), 8. SC Basel Nord 13/13 (21:31), 9. SV Verkehrsbetriebe NWS 13/8 (18:41), 10. VFR Kleinhüningen 13/7 (20:42).

FUSSBALL
FC Amicitia – FC Concordia 2:0 (0:0)

Lustloser Kick der Amicitia-Frauen

uu. Zwar erreichten die Frauen des FC Amicitia am vergangenen Sonntag gegen Concordia Basel den ersten Heimsieg der Saison, aber der Trainer war mit dem Spiel seines Teams nicht zufrieden. Er konnte endlich mit 18 Frauen antreten, die auch zum Einsatz kamen, aber man setzte die spielerische Übermacht gegen den geschwächten Gegner einfach nicht um. Es hätte ein «Trainingsspiel» werden können als Eigenwerbung für den Frauenfussball, aber am Ende war man nur froh, kein Gegentor bekommen zu haben.

In der ersten Halbzeit gab es nur zwei wirklich tolle Aktionen von Rückkehrerin Evelyn Schaub, die aus 15 Metern zweimal nur ganz knapp am Tor vorbeischoss.

In der zweiten Halbzeit kam zwar das eigene Spielvermögen wieder etwas zurück, aber der zu erwartende Kick wollte nicht durch die Mannschaft gehen. Erst als die B-Juniorin Simone Favre zum Einsatz kam, die derzeit für ihr Alter tollen Fussball zeigt und langsam zu einer Topspielerin heranwächst, wurde es besser. Sie spielte auf der rechten Seite genau die Bälle, die für Gefahr sorgten. Sie verteilte die Bälle von aussen nach innen, sodass man sich Torchancen erarbeitete. In der 50. Minute war es Laura Laschinger, die von Rebekka Nüscheler genau angespielt wurde und mit einem direkten Schuss zum

1:0 abschloss. Die Riehenerinnen machten nach dem Führungstreffer nicht weiter Druck auf das gegnerische Tor und so dauerte es bis zur 80. Minute, bis wieder einmal Laura Laschinger mit einer tollen Aktion das 2:0 erzielte. Zwar versuchte der Gegner noch Druck zu machen, doch da hatte die seit Wochen gut organisierte Amicitia-Abwehr unter der Leitung von Fabienne Meury etwas dagegen. Sie organisiert als Captain das Spiel und hat mit Yvonne Kriech, Nicole Zaugg und Salome Bregenzer einen sicheren Rückhalt, der für Torhüterin Chantale Guldinmann am Ende sicher sehr wichtig war.

Im Mittelfeld und im Sturm ging gegen Concordia zu wenig. Allerdings fehlte Sibylle Meier, am Vorwochenende dreifache Torschützlin, wegen einer Verletzung. Kurz vor dem Schlusspfiff wurde Laura Laschinger im Strafraum gefoult, was zu einem Elfmeter führte, doch die Gefoulte schoss den Ball am Tor vorbei.

Das nächste Spiel der Amicitia-Frauen findet am Sonntag, 27. April, um 15 Uhr in Oberdorf statt.

Frauen, 2. Liga, Tabelle:

1. FC Schönenwerd 15/36 (58:20), 2. FC Zuchwil 14/32 (31:11), 3. FC Attiswil 14/26 (35:23), 4. FC Pratteln 14/25 (34:27), 5. FC Grenchen 14/24 (27:21), 6. SV Sissach 13/23 (44:22), 7. FC Breitenbach 15/19 (29:41), 8. FC Oberdorf 15/15 (24:51), 9. BSC Old Boys 15/11 (17:41), 10. FC Concordia 14/8 (17:34), 11. FC Amicitia 15/7 (16:41), 12. FC Wallbach (Rückzug).

Juventas eröffnete Bogensaison



Am vergangenen Sonntag führten die Bogenschützen Juventas auf ihrer Anlage im Stettenfeld ihr Saisonöffnungsschiessen durch – im Bild eine Langbogen-schützlin, beobachtet von ihrem Lehrer. Foto: Rolf Spiessler

Aus der badischen Nachbarschaft

Jubiläum

Zum Jubiläum darfs ruhig ein bisschen mehr sein: Das zehnte Lörracher «Stimmen»-Festival präsentiert vom 25. Juni bis 27. Juli an 28 Konzerttagen insgesamt 47 Ensembles aus 27 Ländern und fünf Kontinenten. Rund 460 Künstler werden an acht Orten in Lörrach und der Region, darunter erstmals auch im Elsass, auftreten. Dazu kommen die Teilnehmer der Sommerwerkstatt «Gesang» und des regionalen Gesangsfestes «Lörrach singt!» am 28. Juni, zu dem bereits mehr als 2000 Sängerinnen und Sänger gemeldet wurden. Die bekanntesten Namen des Festivals sind zweifellos die Interpreten auf dem Lörracher Marktplatz: Farin Urlaub von den «Ärzten», die englische Funkband Jamiroquai, die amerikanische Rocksängerin Alanis Morissette, die britische Soulpopgruppe Simply Red und Nena. Festivalleiter Helmut Bürgel nutzte die Programmvorstellung letzte Woche für einen kurzen Rückblick auf zehn Jahre «Stimmen»-Festival: 392 Ensembles mit 4750 Künstlern aus 61 Ländern – «ein kleines Lexikon des Gesangs» – präsentierte das Festival bisher. Mehr als 180'000 Besucher erlebten in den

neun Jahren 174 Konzerte an 20 verschiedenen Orten, davon zehn in Lörrach und zehn in der Region, wovon wiederum sechs in der Nordwestschweiz lagen. An den 75 Kursen der Sommerwerkstatt «Gesang» beteiligten sich mehr als 1500 Sängerinnen und Sänger. Und das 2002 erstmals ausgerichtete Sängerfest «Lörrach singt!» zählte über 1200 Teilnehmer. Damit sei «Stimmen» längst über die Grenzen Lörrachs hinaus zum sommerlichen Musikereignis in der Region am Oberrhein gewachsen. «Es ist zu einem Markenzeichen in der europäischen Festivallandschaft geworden», sagte Bürgel.

Neue Höhlengrabung

50 Jahre nach den Grabungen der Freiburger Professorin Elisabeth Schmid im steinzeitlichen Feuersteinbergwerk in Kleinkems sollen in diesem Sommer erneut Untersuchungen vor Ort stattfinden. Das Landesdenkmalamt hat dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel eine Grabungserlaubnis erteilt. Unter der Leitung von Seminarleiter Professor Frank Siegmund beschäftigt sich derzeit ein Student mit dem Klein-

kemser Jaspis-Bergwerk. Dabei sind die alten Funde nun neu aufgenommen worden und es hat sich dabei gezeigt, dass neben der Uni Basel und dem Landesbergbaumuseum in Bochum im Lörracher Burghof weitaus mehr Fundstücke noch erhalten sind, als bislang bekannt war. In der 1939 nach Sprengarbeiten im Steinbruch des Zementwerkes entdeckten künstlich angelegten Höhle wurden zwei Skelette und Tonscherben gefunden. Zeitlich eingeordnet wurde sie in die jüngere Steinzeit zwischen 4000 und 2000 vor Christus. Eine genauere Altersbestimmung will man nun mit der neuerlichen Grabung vornehmen. Für die Untersuchung müssen nun auch neue Fundstücke gewonnen werden, nach denen im September gegraben werden soll.

Kein Obstjahr

2003 wird im Kreis Lörrach kein besonderes Obstjahr werden. Dafür sorgen die Frostnächte letzter Woche, die vor allem der hoffnungsvollen Obstblüte einen herben Dämpfer versetzten. Am stärksten betroffen sind die in der Vegetationsentwicklung am weitesten fortgeschrittenen tiefen und frühen Lagen und

dabei vor allem das Steinobst. Viele Steinobstsorten waren schon in der Vollblüte und wurden so voll vom Frost erwischt. Und den tiefen Gunstlagen, wo sich gerade der Kirschen- und Zwetschgenanbau konzentriert, wurde zum Verhängnis, dass der leichte Wind das Absinken der schwereren kalten Luft noch förderte. Am glimpflichsten kamen dabei noch Hanglagen und vor allem die höher gelegenen und im Pflanzenwachstum noch nicht so weit fortgeschrittenen Gebiete davon, wie das Hügelland um Blansingen und Huttingen sowie vor allem der Dinkelberg und das Wiesental.

Noch ein Jubiläum

Der Musikvereins Inzlingen feiert sein 125-Jahre-Jubiläum. Dies wird insbesondere im Rahmen des «Waiefestes» (19. bis 22. September) gefeiert, das aus diesem Anlass in diesem Jahr vier Tage dauert. Dann wird auch das Bezirksmusikfest stattfinden. Den Auftakt des «Waiefestes» bildet ein Festakt am 19. September, wo sich der Musikverein Inzlingen zusammen mit zahlreichen anderen Inzlinger Vereinen und im Beisein zahlreicher Gäste ein Stelldichein

gibt. An den übrigen Festtagen steht die Blasmusik im Mittelpunkt des Geschehens.

Schöner Park

Der «Dreiländergarten», das ehemalige Gartenschaugelände in Weil am Rhein, wurde unter 73 Bewerbern als einer der zehn schönsten Parks in Deutschland gekürt. Ausgeschrieben hatte den Wettbewerb der weltweit grösste Hersteller von Benzinmotoren für Gartengeräte, die amerikanische Firma Briggs & Stratton. Eine fünfköpfige Jury, bestehend aus einem Landschaftsarchitekten, einem Gartentherapeuten, einem Wissenschaftler sowie zwei Vertretern von Gartenverbänden zeigten sich vom Weiler Dreiländergarten derart angetan, dass sie ihn unter den schönsten zehn Parks platzierten. «Das spannende Wechselspiel zwischen extensiven Rückzugsbereichen und intensiven Attraktionen sowie der durchgängig zeitgenössische Ausdruck von Gärten bis Hochbauten» habe ebenso überzeugt wie der gute Pflegezustand und die Professionalität der Betreiber, heisst es in dem Text der Juroren. *Rainer Dobrunz*